Russ.
118
S

Russ. 118
Neumann

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36619804920010

<36619804920010

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte
der
Uebersiedlung
von
vierzig tausend Armeniern,
welche im Jahre 1828 aus der persischen Provinz Aderbaidschan nach Rußland auswanderten.

Nach dem russischen und armenischen Originale frei bearbeitet und mit einer Einleitung versehen

von

Carl Friedrich Neumann,

Doctor und Professor an der Universität zu München, Mitgliede der asiatischen Gesellschaften zu London und Paris, der armenischen Akademie auf St. Lazaro, der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, und correspondirendem Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Mit einer Abbildung.

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1834.

222. B.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zur Erklärung der beigefügten Abbildung.

Der Künstler hat die Zeichnung an Ort und Stelle selbst aufgenommen. Eine Abtheilung Auswanderer macht hier Halt. Der Offizier im Vordergrund ist der Obrist Lazarew, ihm zur Seite stehn der englische Gesandte am persischen Hof und der im Verlauf des Werkes mehrmals erwähnte Chan, welcher den Obristen begleitete. Im Hintergrund erblickt man den Berg Ararat, den Fluß Araxes, und verschiedene, auf der Straße nach Eriwan gelegene, persische und armenische Dorfschaften.

n-75-6

Einleitung.

Nach den Kindern Israel ist kein Volk so in allen Gegenden der Erde verbreitet, als die Armenier. Die armenischen Kaufleute bilden große und sehr wohlhabende Gemeinden in Bombay, Madras und Kalkutta, deren Anzahl zusammen auf 20,000 Personen geschätzt wird. Armenische Kaufleute treiben einen großen Theil des auswärtigen Handels mit den Königreichen jenseit des Ganges, in Barma, Siam und in den englischen Besitzungen unter den indo-chinesischen Nationen; die angesehensten und reichsten Kaufleute der kaum etwas mehr als ein Jahrzehend gegründeten Handelsstadt Singapur sind Armenier, und von hier aus besuchen sie, des Handels wegen, die größern Inseln des östlichen Archipelagus, wie Jawa, Sumatra und Borneo, sowie die den Fremden einzig und allein zugängliche Handelsstadt Kanton. Die Armenier reisen, und betreiben den Handel in den Chanaten oder Fürstenthümern Mittelasiens, wie Bochara, Kokant und Chiwa; auf Erwerb ausgehend, durchstreifen sie Kaschemir und die andern großen Besitzungen des Ranadschid Singh, des Herrn von Lahor, so wie Afghanistan. In Dschulfa, einer nach der alten berühmten

Stadt Armeniens benannten Vorstadt Ispahans, und in andern Gegenden Persiens finden sich nicht unbedeutende Gemeinden der Armenier. Man zählte daselbst vor der Zeit Nadir Schachs ungefähr 12,000 armenische Familien, die sich damals durch ihren Handel mit Indien zu einer bedeutenden Stufe des Reichthumes und Wohlstandes erhoben hatten, wovon die vielen prachtvollen Häuser und Kirchen, die jetzt theils unbenutzt dastehen, theils in Trümmern zerfallen, sprechende Zeugen sind. Diese einst so reiche und bevölkerte Kolonie der Armenier zählt jetzt, nach den neuesten Nachrichten, die wir den thätigen, deutschen Missionären, von der Missionsgesellschaft zu Basel ausgesandt, verdanken, bloß 500 verarmte Familien. Armenier sind überdieß die wohlhabendsten Kaufleute zu Cairo und Alexandrien, und selbst das Haupt der Kirche von Abyssinien ist jetzt ein Armenier; auch der erste Gesandte, der von Abyssinien nach Portugal geschickt wurde, war ein Armenier. Diese Nation hat religiöse und Handelsniederlassungen in allen Theilen Syriens, in der europäischen Türkei, in Rußland, Polen, in mehrern Provinzen des österreichischen Kaiserstaates und in Italien.

Armenien umfaßte in alten Zeiten eine weite Länderstrecke von Ost nach West; es erstreckte sich vom Euphrat bis zu dem östlichen Theile der persischen Provinz Aderbaidschan und dem kaspischen Meere. Nicht kleiner war die Strecke von Süd nach Nord, von Mardin und Nisibis, bis an das alte Chaldia oder das heutige Paschalik Trebisund, bis nach Georgien hin, und dem Lande der Achuank, dem Albanien der alten Griechen, und dem Daghe-

stan der Neuern. Außerdem werden von den armenischen Geographen noch mehrere Länder Westasiens, wie Mesopotamien und Cilicien, im weitern Sinne des Wortes zu Armenien gerechnet, weil die Armenier zu irgend einer Zeit diese Länderstriche theils in zahlreichen Massen bewohnt, theils auch sogar beherrscht hatten. Ein großer Theil der alten Heimath der Armenier ward in den letztverflossenen Jahren von Rußland erobert; das armenische Volk, vorzüglich der größere, nicht mit der katholischen Kirche unirte Theil, betrachtete auch schon seit einiger Zeit dieses große Kaiserreich als sein neues Vaterland. Seit sechs bis acht Jahren wandern deßhalb die Armenier in Masse aus den benachbarten, von den Russen in den letzten Kriegen mit den Persern und Türken auf kurze Zeit in Besitz genommenen Provinzen, aus Erzerum, Aderbaidschan und Ghilan nach den neuen Besitzungen der Czaren, nach Achalzik, Kars, Eriwan und Nachitschewan. In den Friedensschlüssen, die Rußland seinen südlichen, der gegründeten Eifersucht der europäischen Mächte ihr Daseyn verdankenden Nachbaren dictirte, ward gewöhnlich die freie, ungehinderte Uebersiedelung der christlichen Bevölkerung ausbedungen, — ein Artikel, der, so unscheinbar er auch gewöhnlich in dem Tractate dastand, doch die innere Macht Persiens und der Türkei mehr schwächte, als die Abtretung einiger Districte Landes. Die Wichtigkeit dieses Artikels der Friedenstractate mit Persien und der Türkei, und die in Folge desselben stattgefundene Auswanderung einer großen Anzahl Christen, vorzüglich Armenier, aus den benachbarten Provinzen der Perser und Türken nach Rußland, ward in Europa theils

gar nicht bekannt, theils übersehen. Ich hielt es deßhalb für angemessen, die in russischer Sprache erschienene „Beschreibung der Wanderung der Armenier aus Aderbaidschan nach Rußland, von Sergi Glinka. Moskwa 1831, gedruckt in dem Lazarewschen Institut für orientalische Sprachen," worin die Proclamation Lazarews an die Armenier in armenischer Sprache, und die Briefe des persischen Kronprinzen Abbas Mirza in einem Facsimile sich vorfinden, den Freunden der gleichzeitigen Geschichte in einer deutschen Bearbeitung vorzulegen. Ein seiner Sprache kundiger Russe aus Kiew hatte die Güte, mir den russischen Text vorzuübersetzen, wovon ich nur die Thatsachen, die sich auf die Uebersiedelung beziehen, brauchbar fand und unverändert stehen gelassen habe; alles Andere, vorzüglich die Einleitung, ward von mir gänzlich umgearbeitet und berichtigt. Die Anmerkungen sind sämmtlich von mir, mit einigen wenigen Ausnahmen, worunter auch „Anmerkung des russischen Originals" gesetzt wurde, hinzugefügt worden. Man hat sich auch die Freiheit genommen, viele Declamationen und Lobreden des russischen Verfassers wegzustreichen. Einiges blieb absichtlich stehen, um den Geist zu bezeichnen, mit welchem Sergi Glinka seinen Gegenstand aufgefaßt und behandelt hat. Man kann nicht sagen, daß die Russen in eigentlichem Sinne des Wortes den Persern ihre Unterthanen gewaltsam entführt hätten; wäre dieses aber auch geschehen, so würde der Geschichtschreiber in dieser Handlung bloß die rächende Nemesis erkennen. Wie grausam und unerbittlich streng verfuhr nicht im Jahre 1605 Schach Abbas I., der

Große genannt, bei der gewaltsamen Verpflanzung der Armenier nach dem jenseitigen Ufer des Araxes und den innern Provinzen des persischen Reiches! Um der Menge Furcht einzujagen, wurden zwei der angesehensten Armenier enthauptet und mehrern andern, die Miene machten, sich den grausamen Befehlen des Schachs zu widersetzen, Nasen und Ohren abgeschnitten. Obgleich einige tausend Armenier bei dem eiligen Uebersetzen über den Araxes und auch sonst auf dem beschwerlichen Zuge zu Grunde gegangen sind; so belief sich doch die auf eine ächt despotische Weise nach Persien verpflanzte armenische Bevölkerung auf nahe an vier und zwanzig tausend Familien. Die Beschreibung aller der Schrecknisse und Unthaten, welche diese gewaltsame Entführung begleiteten, kann man bei dem gleichzeitigen armenischen Geschichtschreiber nicht ohne Grausen lesen [1]).

Es bedurfte auch von Seiten der Russen gar keiner

---

1) Dieser armenische Historiker heißt Arakel, und sein Werk erschien unter dem Titel „Geschichtsbücher des Wartaped Arakel aus Tauris" zu Amsterdam im Jahre 1669 in armenischer Sprache. Es besteht aus 48 Büchern oder Kapiteln, die 650 Seiten umfassen, und theils gleichzeitige Denkwürdigkeiten, theils auch mehrere geschichtliche Abhandlungen enthalten. Malcolm (History of Persia I. 554.) berührt bloß diese merkwürdige, zahlreiche und gezwungene Auswanderung der Armenier nach Persien. Es scheint ihm an den gehörigen Quellen gemangelt zu haben. Die armenischen Geschichtschreiber, was hier gelegentlich bemerkt zu werden verdient, füllen manche Lücken aus in den Annalen der Perser und Türken, und können nicht selten zur Kritik und Kontrole der einheimischen, partheiischen Scribenten dienen.

gewaltsamen Maßregeln. Es ist ganz natürlich, daß die betriebsamen armenischen Handelsleute lieber unter dem Schutze Rußlands leben, als in dem von Unordnungen und Bedrückungen aller Art heimgesuchten Reiche Persiens. Man hätte sich deßhalb keine so große Mühe geben dürfen, darzuthun, daß die Armenier in eigentlichem Sinne des Wortes nicht zur Auswanderung gezwungen wurden. Würde nur die russische Regierung oder Graf Paskewitsch-Eriwanski auch für den Unterhalt der armen Auswanderer gesorgt haben! Der Schreiber dieses weiß aus dem Munde eines sehr ehrenwerthen Mannes, der bei der Auswanderung zugegen war, daß mehr als die Hälfte der armen betrogenen Auswanderer in den Chanaten Eriwan und Nachitschewan eines furchtbaren, qualvollen Hungers gestorben ist; für diese Angabe spricht auch, in so milden Ausdrücken er immer abgefaßt ist, der Generalbericht des Obristen Lazarew an den Fürsten Paskewitsch. Ist es unter solchen Umständen zu verwundern, daß die Herzen der Armenier sich von Rußland wegwenden und jener zweiten nicht weniger großen, aber menschenfreundlichern Macht in Asien, dem freien England, zufliegen? „Die Armenier," was freilich augenscheinlich übertrieben ist, heißt es in einem englischen Blatte Indiens [2]), nach der Aussage eines armenischen Priesters, Isaac Catur, „die Armenier hassen die Russen mehr als die Mohammedaner, und es ist der allgemeine Wunsch der christlichen Bevölkerung Armeniens, daß England sie unter seinen gütigen Schutz nehmen möchte."

---

2) Siehe den Auszug aus dem Meerut Observer in dem londoner Asiatic Journal. April 1833. Asiatic Intelligence. S. 134.

„Die Russen,“ soll dieser Priester ebenfalls ausgesagt haben, „hätten im letzten Kriege, während der Händel mit Abbas Mirza, den christlichen Armeniern vorgeschlagen, aus Persien auszuwandern, und sich auf der linken Seite des kaspischen Meeres niederzulassen. Man zwang die Armenier, hinter der russischen Armee her zu wandern, und versprach ihnen, sie für Alles, was sie verlassen, für ihre Häuser, Aecker und andere unbewegliche Habe zu entschädigen. Die armen Armenier verließen demgemäß Haus und Hof, und wurden, bis passende Niederlassungen für sie gefunden werden konnten, in den Städten auf dem westlichen Ufer des kaspischen Meeres einquartirt. Vergebens harrten sie hier zwei Jahre aus; nichts ward für sie gethan. Die unglücklichen Auswanderer mußten nach Verlauf dieser Zeit wiederum in ihre Heimath nach Persien zurückkehren, wo sie ihre Häuser geplündert und ihre Felder als Wüsteneien antrafen.“

Der die Uebersiedelung leitende Obrist Lazarew, dessen persönlicher Bekanntschaft der Schreiber dieses sich erfreute, ist ein Sprößling der von der ganzen armenischen Nation hochgeachteten Familie Lazarew. Dieser Familie verdankt das armenische Volk eine der ersten und wirksamsten Erziehungsanstalten, um die europäische Civilisation unter den unwissenden, durch die Herrschaft der Perser und Türken halbverwilderten Bewohnern Armeniens zu verbreiten. Das Bischofscollegium zu Kalkutta, die Erziehungsanstalt zu St. Lazaro bei Venedig, und das armenische Institut der orientalischen Sprachen zu Moskwa können als die drei für die armenische Nation eigens errichteten höhern

Schulen betrachtet werden. Das armenische Institut ward von dem wirklichen Staatsrathe Johann von Lazarew, seinem Bruder Joachim und ihren Erben im Jahre 1816 gegründet. Die Existenz desselben ist für immer gesichert durch ein im Lombard niedergelegtes Kapital, durch mehrere Gebäude, und die andern nöthigen Einrichtungen. Seine Benennung erhielt dieses Institut im Jahre 1828 durch die auf besondern Befehl des Kaisers zur Regulirung der öffentlichen Erziehungsanstalten eingesetzte Commission.

Neben dem allgemeinen Zweck, die Jugend zu erziehen, und die Zöglinge für den Civil- und Militärdienst zu bilden, strebt dieß Institut, indem man hier bei den orientalischen Sprachen den praktischen Unterricht mit dem theoretischen verbindet, noch ferner dahin: 1) Rußland Dollmetscher zu bilden, welche ihm bei seinen politischen und Handelsverbindungen mit den Mächten Asiens nützliche Dienste leisten können; 2) für die in Rußland errichteten Schulen und Kirchen Lehrer und Geistliche zu erziehen. Dieser Zweck ist auch bereits größtentheils schon erreicht worden: eine bedeutende Anzahl der Zöglinge ist nach Beendigung ihres Studiencurses im Institute zur Universität in Moskwa übergegangen, wo sie verschiedene akademische Grade erhielten. Einige haben sich dem Militärdienste gewidmet; andere sind in Civildienst getreten, und gereichen den armenischen Schulen, wo sie als Lehrer angestellt sind, zur hohen Zierde. Seit der Gründung des Instituts bis zum Anfange des Jahres 1831 sind aus demselben 309 Zöglinge ausgegangen, welche, wie versichert wird, gro-

ßentheils den Erwartungen der Gründer entsprochen haben, sowohl durch ihre gute Aufführung, als auch durch ihre Bemühungen, unter ihren Landsleuten diejenigen nützlichen Kenntnisse weiter zu verbreiten, welche sie selbst durch die Fürsorge der Gründer des Instituts zu erwerben in den Stand gesetzt wurden.

Gleichwie andere Erziehungsanstalten des russischen Reiches, besteht auch dieses Institut seit dem Jahre 1827 unter dem Ministerium des öffentlichen Unterrichtes; zum unmittelbaren Chef wurde aber vom Kaiser Nikolaus der General der Cavallerie und Generaladjutant seiner Majestät, Benkendorf, ernannt. Die Verrichtungen eines Curators geschehen durch den Aeltesten der Familie Lazarew, gegenwärtig durch den Staatsrath und Ritter Johann von Lazarew; sein Bruder, der Staatsrath und Ritter Christoph von Lazarew, hat die Stelle eines Directors übernommen. Die Anzahl der Lehrer beträgt gegenwärtig zwei und zwanzig. Sie sind alle entweder zugleich bei der Universität, oder in andern öffentlichen Anstalten in Moskwa angestellt. Die Aufsicht über die Zöglinge ist mehrern Unteraufsehern aus verschiedenen Nationen anvertraut.

Die Zahl der unentgeldlich aufgenommenen Zöglinge, sowohl Armenier als Russen, beträgt gegenwärtig sechs und vierzig. Die Auswahl und Aufnahme hängt von dem Curator des Instituts ab. Die übrigen Zöglinge sind theils Pensionäre, welche jährlich 750 Rubel bezahlen, theils Halbpensionäre, welche für 450 Rubel in die Anstalt aufgenommen werden, und endlich solche junge Leute, welche bloß zum Unterricht dahin kommen, und für welche die Bezah-

lung auf 250 Rubel festgesetzt ist. Um ins Institut aufgenommen zu werden, müssen die Zöglinge das zehnte Jahr zurückgelegt haben, und wenigstens russisch lesen und schreiben können. Der Plan, nach welchem die orientalischen Sprachen hier gelehrt werden, ward von dem Geheimenrathe von Storch und dem berühmten Orientalisten Frähn entworfen. Das Institut besitzt übrigens eine Druckerei mit orientalischen und europäischen Lettern, worin auch die für das Institut nothwendigen Schulbücher gedruckt werden; es sind uns schon mehrere Werke dieser Art, gedruckt zu Moskwa im Lazarewschen Institute für orientalische Sprachen, zugekommen. Es ist zu wünschen, daß bald einige der größern und wichtigern bis jetzt noch ungedruckten Geschichtschreiber Armeniens, wie Matthäus von Edessa und Wartan, durch die Bemühungen der edlen Vorsteher und Gründer des Instituts herausgegeben würden [3].

Daß die Verdienste der Familie Lazarew um die Bildung ihrer Nation den Armeniern in allen Weltgegenden bekannt sind und von ihnen sehr hoch gehalten werden, bezeuget Audall, Lehrer der armenischen Sprache und Literatur am

---

3) Es ist in russischer und armenischer Sprache eine ausführliche Nachricht über die Gründung, die Verwaltung und die Unterrichtsgegenstände des Instituts im Drucke erschienen. Außerdem ist mir noch eine Ankündigung in deutscher Sprache unter dem Titel: „Armenisches Institut der orientalischen Sprachen, gegründet in Moskwa von den Herren von Lazarew" zugekommen.

Bischofscollegium zu Kalkutta. Audall hat eine mit einigen Zusätzen versehene Uebersetzung der kleinen Geschichte Armeniens des Vaters Tschamtschean herausgegeben [4]). Gegen das Ende dieses Werkes spricht er auch von dem Lazarewschen Institut, und schließt dann mit folgenden kräftigen Worten: „Alle meine Landsleute mögen sich freuen ob dieser herrlichen Erziehungsanstalt. Obgleich des politischen Ruhmes beraubt, obgleich dem sclavischen Joche schändlicher Barbaren unterworfen, und während eines Zeitraums von mehrern Jahrhunderten hilflose Wanderer in allen Gegenden der Erde; so können wir doch unser Herz mit den Strahlen des Trostes erfreuen, die so herrlich emporglänzen aus der Vaterlandsliebe der edlen Familie der Lazarew. Mögen wir uns mit dem Gedanken trösten, daß die verbesserte Erziehung nach und nach die Herzen der Armenier zur Vaterlandsliebe und Einigkeit entflammen, und uns endlich die alte Unabhängigkeit und den alten Ruhm Armeniens zurückbringen wird. Lasset uns hoffen, daß die jungen Leute, in dem Institut der Lazarew nach den Grundsätzen der Frömmigkeit, der Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit erzogen, einst der glänzendste Schmuck ihres Vaterlandes und Werkzeuge der Auferstehung zu einer neuen Unabhängigkeit werden mögen. Sie werden die schweren Ketten ihrer gedungenen Unterdrücker fühlen, eines Tages aufstehen und heldenmüthig kämpfen, um das Joch ihrer

4) History of Armenia, by Father Michael Chamich, translated from the original armenian by Johannes Audall. Calcutta 1827, 2 Bde. 8.

ungläubigen Unterdrücker abzuschütteln [5]). Die Nachwelt wird dann die Namen der Gründer dieser Erziehungsanstalt in hohen Ehren halten und durch Monumente, worin Lazarew mit goldenen Buchstaben pranget, verherrlichen!"

---

5) Es muß bemerkt werden, daß dieses vor den Kriegen Rußlands mit Persien und der Türkei geschrieben wurde; ein großer Theil des alten Armeniens, und dieß die Wiege des Volkes, steht jetzt unter der Herrschaft der Russen.

Die Armenier werden von ihren einheimischen Geschichtschreibern nach dem Namen ihres Stammvaters, Haik oder Haigasan, d. h. Abkömmlinge des Haik, genannt, — ein Wort, welches Urahne oder Stammvater bedeutet. Haik zog, nach den fabelhaften Urgeschichten des armenischen Volkes, sammt seiner zahlreichen Familie aus Mesopotamien, um sich dem Joche des Belus, des Königs zu Babylon, zu entziehen. Haik gründete in der Mitte einer schönen, fruchtbaren Ebene der armenischen Provinz Duroperan die Stadt Haigaschen oder Haiksbau, und nannte Hark [1]) den District, worin diese Stadt gelegen. Belus strebte Haik von neuem zu unterwerfen, wurde aber in einer Schlacht getödtet; auch andere Herrschsüchtige fielen mit Ungestüm auf das Gebiet des Urvaters der armenischen Nation. Haik vertheidigte sich tapfer, und starb im hohen Alter eines natürlichen Todes. Nach den My=

1) Hark ist der armenische Plural von Hair, Vater, und heißt demnach Väter. In der Gegend von Haiksbau, dessen Lage von den armenischen Scribenten genau angegeben wird, sollen sich nach den Berichten neuerer armenischen Geographen viele Ruinen alter Denkmäler vorfinden. So unter Anderm ein Grabmal, welches gemeinhin das Grab des Satanas genannt wird. Indschidschean, Neuarmenien. Seite 145 (In armenischer Sprache).

then, die uns Moses aus dem Geschichtswerke des Syrers Mar Ibas [2]) mittheilt, sollen Haiks Nachkommen sich in Asien zerstreut, und in diesem Welttheile verschiedene Reiche gegründet haben, welche in der Folge in Reichthum und Ruhm erblühten. So viel von den ältesten und fabelhaften Geschichten des armenischen Volkes. Die armenischen Könige aus dem Hause Haiks waren wahrscheinlich, was wir, der Eitelkeit der einheimischen Schriftsteller gegenüber, bemerken müssen, bloße Statthalter der Könige Irans und Anirans; sicher ist, daß Armenien nach dem Untergange des Perserreiches von den Statthaltern Alexanders und seiner Nachfolger, gleichwie die andern Provinzen dieses Reiches, regiert wurde.

Die glänzendste Periode in der Geschichte des armenischen Volkes beginnt mit dem großen und mächtigen Reiche der Parther. Wacharschag ward (148 v. Ch. G.) von seinem Bruder Arschag oder Arsaces dem Großen als erblicher Statthalter, oder, wie die armenischen Historiker sich ausdrücken, als König der Lande Armeniens, sowie des Nordens und Westens des Reiches eingesetzt. [3]) Die

---

2) Mar Ibas wird bei Moses fälschlich in einem Worte Maribas geschrieben. La Croze bemerkte schon, daß die erste Sylbe Mar das syrische Wort Herr sey. Mar Ibas heißt demnach der Herr Ibas. In unserer Geschichte der armenischen Literatur, die demnächst erscheinen soll, werden wir ausführlicher über Mar Ibas und sein Werk sprechen.

3) Moses von Chorene II, 3. Die Brüder Whiston haben diese Stelle nicht ganz richtig übersetzt. Nach ihrer lateinischen Version sollte man glauben, Arschag habe seinem Bruder bloß die

Arsaciden, so wird dieses Geschlecht nach Arschag, dem Gründer desselben, genannt, zeichneten sich ruhmvoll aus in den Kriegen mit den Juden und Römern, mit den Griechen und Persern; sie unterstützten Künste und Wissenschaften, und während ihrer Regierung ward auch der Grund gelegt zu einer Nationalliteratur. Früher denn irgend ein anderes Volk der Erde bekannte sich die armenische Nation, mit ihrem Könige Derdat oder Tiridates dem Großen an der Spitze (302 n. Ch. G.), zur beseligenden Lehre Christi. Dem Christenthume und der mit ihm innig zusammenhängenden, eigenthümlichen Cultur des Volkes ist es auch ganz allein zuzuschreiben, daß die armenische Nation, während so viele andere spurlos in der Geschichte verschwunden sind, sich bis auf den heutigen Tag selbstständig und unvermischt erhalten hat.

Nach dem Untergange (428 n. Ch. G.) des in Armenien herrschenden Zweiges der Arsaciden ward das Land, wie ehemals, durch die Statthalter derjenigen Fürsten regiert, deren Macht sich über Persien, Babylonien und die andern Provinzen des Reiches der Pischdadier erstreckte. Armenien stand bald unter den Marspan oder Markgrafen der Sassaniden, bald unter den Emirn oder Fürsten der Kalifen, bald auch unter den Präfecten der Griechen. Während dieser unglücklichen Epoche ward das armenische Volk nicht allein seiner politischen Selbstständig-

nördlichen und westlichen Gegenden Armeniens gegeben; Armeniae regem fecit regionis ei oras tradens, quae ad septentriones atque occasum vergunt.

keit beraubt, sondern auch nicht selten in der freien Ausübung der Religion gefährdet. Wir sehen die Armenier für die Aufrechthaltung der Lehre Christi im Kampfe gegen die Anhänger Zoroasters und Mahommeds, und die großherzige Tapferkeit der Wartan, Wahan und anderer armenischen Fürsten, die Leib und Leben an die Vertheidigung ihres Glaubens setzten, wird immer in dem dankbaren Andenken der Nation fortleben [4])

Glücklicherer Zeiten erfreute sich ein großer Theil des armenischen Volkes unter der Herrschaft (von 859—1045) der Bagradunier oder Bagratiden. Nach der Angabe der armenischen Geschichtschreiber war diese Familie jüdischer Herkunft. Zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft flüchtete sich nämlich Einer, Namens Sambat, oder eigentlich Schamba, nach Armenien. Einer seiner Nachkommen, Aschot, der Erste, auch der Große genannt, wurde anfänglich von den Kalifen (859) als Emir al Omra oder Fürst der Fürsten in Armenien eingesetzt, und später (im J. 885) mit dem Königreiche Armeniens belehnt. Unter der Regierung der neun Fürsten aus dem Hause der Bagradunier erfreuten sich Land und Volk einiger Ruhe. Die Könige dieses Hauses konnten sich aber kaum zwei Jahrhunderte auf dem Throne erhalten, und selbst während dieser Zeit mußten sie einen großen Theil ihres Landes und ihrer Macht an die ihnen widerstrebenden Ardsrunier über-

---

4) Siehe meine History of the Religious Wars between the Persians and Armenians. London 1830.

lassen. Die Herrschaft der Bagratiden erlosch mit der Flucht Kakig II. (1045) nach Cäsarea.

Die sechste Periode der armenischen Geschichte beginnt mit der Herrschaft der Rubenier. Die Rubenier waren Seitenverwandte des eben erwähnten Kakig II., des letzten Königs aus dem Hause der Bagratiden; ihnen gelang es im Jahre 1080, eine kleine Herrschaft in Cilicien oder Caramanien zu gründen, die später zu einem Königreiche sich erweiterte. Die Rubenier wußten unter mannichfachem Wechsel des Schicksals sich bis zum Jahre 1375 auf dem Throne zu erhalten. Mit der Gefangenschaft Leon VI. endete aber die Selbstständigkeit des armenisch-cilicischen Reiches [5]). Seit dieser Zeit erhob sich niemals irgend eine Familie des armenischen Volkes zu einer selbstständigen Herrschaft, — das Land war die Beute eines jeden kühnen Eroberers. Es ward der Schauplatz furchtbarer Kriege zwischen den Persern und Osmannen, und gehorchte bald den einen, bald den andern, je nachdem das Kriegsglück bald diese, bald jene begünstigte.

In seiner weitesten Ausdehnung gränzt Armenien gen Norden an das schwarze Meer, an Georgien oder Grusien, und an das ehemalige Reich der Albanier; im Osten an Medien, Persien und an das kaspische Meer; gen Süden

5) Vergleiche über die Geschichte dieses Reiches die von mir übersetzte armenische Chronik des Geheimschreibers Wahram. Wahram's Chronicle of the Armenian kingdom in Cilicia, during the time of the Crusades. London 1831.

an Mesopotamien und Assyrien; nach Westen an Syrien und Anatolien.

Im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts befand sich der größte Theil dieser Länder, welche das alte Vaterland der Armenier bildeten, unter der Herrschaft der Türken; der geringere, aber nicht unwichtigere Theil der armenischen Lande war unter dem Joche der Perser. Die Armenier, obgleich jeder Spur von politischer Selbstständigkeit beraubt, bewahrten nichts desto weniger den Glauben ihrer Väter; die Masse der Nation widerstrebte immerdar einer Vereinigung mit den Griechen oder Lateinern, und nur selten ereignete sich ein Uebertritt zur Lehre des Korans, — deßhalb wurden sie von ihren mahommedanischen Herrn wie in einem immerwährenden Belagerungszustande gehalten.

Durch ungewöhnliche Umstände begünstigt, übernahm Nicolaus I. die Regierung Rußlands, welche die unerforschliche Vorsehung auf seine Schultern legte. Alle die Thaten des Czaren bis zum plötzlichen Einfalle der Perser in Grusien, während der letzten Monate des Jahres 1827, zeugen feierlich, daß der Herrscher Rußlands sich nur ein Ziel vorgesetzt hatte: die innere Ordnung des Landes zu erhalten und zu befestigen, um so das allgemeine Wohl der Russen zu begründen. Unvermuthet fielen die Perser mit großer Gewalt in das Reich ein, wurden aber alsbald, nachdem die nöthigen Vorbereitungen geschehen waren, zu Paaren getrieben [6]. Den ersten Sieg über die Perser erfocht der Fürst

6) In dem Tractate von Gulistan, welcher im October 1813 unter Vermittlung des englischen Gesandten am persischen Hofe, des

Madataw [7]) bei Schamkor [8]), und aus dem später bei Elisabetpol [9]) erfolgten Treffen konnten die Perser ihr

bekannten Orientalisten, Sir Gore Ousely, abgeschlossen wurde, war die Gränzlinie zwischen beiden Reichen, Persien und Rußland, so unbestimmt angegeben, daß man, aller Unterhandlungen ungeachtet, sich hierüber nicht vereinigen konnte. Die Perser glaubten, es wäre nun nach dem Tode Alexanders die Zeit gekommen, einen Theil ihres durch den Frieden von Gulistan verlornen Gebietes durch die Gewalt der Waffen wiederum zu erobern.

7) Madataw, in andern Nachrichten fälschlich Mududoff genannt, soll ein geborner Armenier seyn. Ausland, 1828. Seite 503.

8) Schamkor oder Schamkar, von den türkischen Scribenten Schemkür genannt, ist ein Städtchen jenseit des Kur, der persischen Gränze zu, und auch größtentheils von Persern bewohnt. Nach dem armenischen Geschichtschreiber Kirakos, hat ein gewisser Schath im sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung diese Stadt nebst fünf andern gegründet. Die Gegend, wo sie erbaut wurde, gehört, nach dem Zeugniß vieler armenischen Scribenten, zu der alten armenischen Provinz Udi. Indschidschean, Alt-Armenien. S. 532. Indschidschean. Neu-Armenien. S. 281. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie. I, 90.

9) Dieser von den Russen so genannte Ort hieß früher Gendsche, Gandsche, oder auch Kantsag. Nach Indschidschean, wohnen hier gegen 12,000 Familien, wovon nur ein sehr geringer Theil Armenier sind. Ich bemerke hier aber einmal für allemal, daß die Bevölkerungsangaben bei Indschidschean augenscheinlich übertrieben sind. Gendsche ist ein alter, berühmter Ort, der häufig sowohl bei den armenischen, als muselmännischen Scribenten erwähnt wird, und zu einer Zeit die Hauptstadt der Achuank oder Albanier gewesen ist. Indschidschean, Alt-Armenien. Seite 310. Neu-Armenien. S. 280. St. Martin, Mém. I, 150.

künftiges Schicksal vorhersehen. Um die Ruhestörer zu bestrafen, überschritt das abgesonderte kaukasische Corps die Gränzen, besetzte Etschmiadsin [10]) und Nachitschewan [11]). Mit Blitzesschnelle bezwang das russische Heer

---

10) Etschmiadsin (d. h. die Niederlassung des Eingebornen, so genannt, weil auf diesem Flecke, wo Kirche und Kloster dieses Namens stehen, Christus der Herr dem Apostel Armeniens erschienen seyn soll) ward auf Anordnung des Gregorius Illuminator und auf Befehl Derdats des Großen gegen das Jahr 303 unserer Zeitrechnung erbaut. E. war die erste Kirche Armeniens, weßhalb sie gewöhnlich die Mutter der Kirchen genannt wird; sie war ursprünglich bloß die Kathedrale der alten Stadt Wacharschapad; diese ist, mit Ausnahme eines Dorfes gleichen Namens von 3—400 Familien, verschwunden, und die Kirche ist geblieben. Eine Geschichte dieses Ortes, wozu die Armenier Stoff genug gesammelt haben, würde uns hier zu weit führen. Indschidschean, Alt=Armenien. S. 474. Neu=Armenien. S. 260. Eine Beschreibung des jetzigen Zustandes findet sich in dem sechzehnten Bericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel. S. 120. folg.

11) Nachitschewan oder Nachtschuan soll seinen Namen von Nach Itschewan, d. h. erste Herabkunft, oder von Nach awan, d. h. erste Niederlassung, haben. Hier sollen nämlich die Kinder Noe's, nachdem sie die Arche verließen, die erste Stadt erbaut haben. Auch soll Noe selbst hier begraben liegen. Diese Stadt, die Ptolemäus unter dem Namen Naxuana erwähnt, liegt in einer nördlichen Richtung, ungefähr drei Stunden von dem Araxes entfernt. Indschidschean gibt ihr 7,000 Einwohner, Macdonald Kinneir aber, sicherlich mit größerm Rechte, bloß 400. Neu=Armenien. S. 266. Alt=Armenien. S. 217. St. Martin, Mém. I, 132. Macdonald Kinneir, A geographical memoir of the Persian

Abbas-Abad, Sardar-Abad, Eriwan [12]), und den Araxes überschreitend, besetzte es Marant [13]), Tauris, und erstreckte sich bis nach Maracha [14]) und Choi [15]);

---

empire. S. 326. Dieses Nachitschewan ist nicht mit der armenischen Stadt gleichen Namens in der Krimm zu verwechseln, die erst gegen das Jahr 1780 gegründet wurde, und sich in einem sehr blühenden Zustande befindet. Robert Walpole, Travels in various countries of the East. London 1820. I, 458.

12) E., auf persisch Rewan, soll eine Corruption des armenischen Namens Erowantawan, von dem Könige Erowan II. so genannt, seyn. Indschidschean rechnet hier nicht mehr als 2,000 Familien, wovon 150 Armenier. Auch Kinneir fand den Ort zu seiner Zeit sehr verfallen. Neu-Armenien. S. 253. Kinneir a. a. O. S. 325. St. Martin, Mém. I, 116.

13) Marant, aus Mair ant, d. h. dorten ist die Mutter, zusammengesetzt, und, wie behauptet wird, von dem Grabmale der Frau Noe's, die hier begraben liegen soll, so genannt. Es wohnen jetzt daselbst, nach Indschidschean, kaum 200 Familien. Alt-Armenien. S. 223. Neu-Armenien. S. 252. Martin, Mém. I, 134. Nach den Nachrichten in dem angeführten Bericht der evangelischen Missionsgesellschaft, S. 135, wohnen hier im Ganzen 2,729 Familien, wovon 923 Armenier sind.

14) Maracha, sonst auch Marag oder Merache genannt, liegt am Ormi oder Urmia-See, ungefähr zwei deutsche Meilen davon entfernt. Die Stadt, von welcher bei den alten armenischen Schriftstellern keine Spur aufzufinden ist, liegt in einer sehr schönen Gegend, und hat, nach Kinneir, gegen 15,000 Einwohner. Kinneir a. a. O. S. 155. Neu-Armenien. S. 412.

15) Es wird mit Unrecht von einigen europäischen Schriftstellern behauptet, daß Choi auf den Ruinen der alten Stadt Artaschad oder Artaxata erbaut worden sey. Die Ruinen dieser berühmten,

in Ardebil und am Fuße des Berges Kaflanku ward endlich Halt gemacht. Gleich dem schnell fortschreitenden Suworow ärndtete auch der Held Paskewitsch Lorbeern.

So ward mit Schnelligkeit das ganze persische Armenien theils durch die Macht der russischen Waffen, theils auch durch das eifrige Mitwirken der Armenier selbst erobert. Da die Natur selbst, wie es schien, gegen diese vereinte Macht sich rüstete, indem während des ganzen Sommers die brennende Sonne eine furchtbare, von keiner Kühle erfrischte Hitze erzeugte, die den vorrückenden Truppen auf jedem Schritte neue Hindernisse erregte; so zeigte sich die Macht der russischen Waffen, welche sich gegen die ohne Kriegserklärung vorrückenden Perser erhob, nur desto herrlicher und ruhmvoller.

Es ist bekannt, daß die Armenier durch rastlose Thätigkeit und klugen Unternehmungsgeist den ersten Platz einnehmen unter den Handel treibenden Völkern Asiens. Wenn nun die Armenier auch in diesem Theile der Welt, wo einestheils gränzenlose despotische Willkür herrscht, anderntheils die traurige Herabwürdigung der Völker jeder

---

großen Stadt, die heutigen Tages unter dem Namen der tiefen Wälle bekannt sind, liegen eine Tagreise südlich von Eriwan entfernt, und 8 Stunden von Etschmiadsin, auf der nördlichen Seite des Araxes, während Choi auf der nördlichen Seite des Urmia-Sees liegt, 22 Farsang von Tauris entfernt. Choi ist eine bedeutende Handelsstadt, die eine Bevölkerung von 25,000 Seelen enthalten soll. Es wohnten hier vor der Uebersiedlung 200 armenische Familien. Kinneir a. a. O. S. 154. Alt-Armenien. S. 493. Neu-Armenien. S. 250. 257.

freien Geisteseutwicklung hemmend entgegentritt; wenn diese Nation auch unter solchen Verhältnissen es versteht, sich durch Handel und Industrie über alle andern emporzuschwingen, — zu welcher Höhe würde sie es erst bringen, wenn die Umstände günstiger wären! Große Gemeinden sind die Seele des Handels, — dieß ist den Armeniern wohl bekannt; sie gründeten deßhalb, wo sie immer konnten, nach der Zeit und den Mitteln sich richtend, Dörfer, schön von außen, und im Innern mit Reinlichkeit geschmückt, das erste Bedürfniß zur Bewahrung der Gesundheit arbeitsamer Menschen. Die Felder der Armenier blühten im Ueberfluß, und auf den üppigen Wiesen weideten fette Heerden. Ihre unerschöpfliche Industrie entdeckte ihnen auch unter den ungünstigen Umständen, unter denen sie lebten, allerlei Mittel zur Vermehrung ihres Wohlstandes. Die Mahommedaner, nicht fürchtend, das von bezaubernden Huris bewohnte Paradies zu verlieren, lieben, den Geboten ihres Propheten zuwider, den Wein leidenschaftlich. Sie kaufen ihn bei Christen, und berauschen sich damit heimlich. Die Armenier, wohlerfahren im Weinbau, verkauften mit großem Vortheile diesen Nektar des Bacchus an ihre mahommedanischen Herrn. Doch was nützen wohl Goldberge in einem Lande, wo keine gesetzliche bürgerliche Freiheit Eigenthum und Ehre schützt, und gerade der durch Industrie und Handelsverkehr erworbene Wohlstand nicht selten ins Verderben führt! Die Armenier erkannten dieß, und suchten deßhalb ihren Wohlstand so viel als möglich zu verbergen, um nicht durch vorräthiges Geld die Raubsucht ihrer Herrn zu erregen; sie waren genöthigt, die großen

erworbenen Summen Geldes entweder zur Verbesserung ihrer unbeweglichen Güter, oder zum Ankaufe neuer zu verwenden. Auf diese Weise fesselten sie ihre listigen Tyrannen zugleich mit eisernen Ketten an Grund und Boden.

Einst blühte die Weisheit in Aegypten, wohin Solon und Platon wanderten, um sich zu unterrichten. Auch die alten Perser waren ein hochcultivirtes Volk, — Dankbarkeit und Gerechtigkeit der Jugend einzuflößen, war das Princip ihrer Erziehung. Wenn nun die Perser, kraft dieser angeerbten Gerechtigkeit, den Armeniern einerseits die freie Ausübung ihres Gottesdienstes gestatteten; so zeigten sie doch durch das Verbieten der Glocken — wovon jedoch Kloster und Kirche zu Etschmiadsin und das bloß von Armeniern bewohnte Sachamas oder Salamas [16]) eine Ausnahme machten —, daß sie sich mehr nach Laune und Gutdünken, als nach der Gerechtigkeitsliebe ihrer Vorfahren richteten.

Die ersten Spuren der Anhänglichkeit des armenischen Volkes an die Russen zeigten sich schon mit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, vorzüglich unter der Regierung

---

16) Sachamas oder Selemas, gewöhnlich Salamas genannt, ist eine Stadt auf der westlichen Seite des Sees von Urmia, drei Tagreisen von Tauris entfernt; sie liegt an einem fischreichen Flusse, der sich in den nahen See ergießt. Sachamas ist ein alter Ort, und wird schon bei den armenischen Historikern des fünften Jahrhunderts erwähnt. Indschidschean rechnet die Bevölkerung auf 1,200 Familien. Alt-Armenien. S. 149. Neu-Armenien. S. 249.

Peters des Großen, wo sich die Armenier mit den Russen vereinigten, um gemeinschaftlich gegen die Perser zu kämpfen. Rußland begann damals seine kräftigen Arme allen Nationen zu öffnen, um so ein Beispiel der Völkervereinigung zu geben. Als Peter den Handel nach Osten ausbreiten wollte, konnten die Armenier unmöglich seinem Scharfblicke entgehen. Er bemühte sich, sie sowohl für den Vortheil Rußlands, als für ihr eigenes Wohl herbeizuziehen. Der Gründer des neuen Rußlands erkannte auch alsbald auf seinem Feldzuge nach Persien an mehrern Vorfällen die unerschütterliche Ergebenheit der Armenier; er gab ihnen deßhalb als ein Zeichen der Erkenntlichkeit einen Gnadenbrief, worin er ihnen zur Belohnung ihrer geleisteten Verdienste mehrere Vorrechte bewilligte. Er ließ die Armenier zugleich auffordern, sich in Rußland niederzulassen, wo sie als Glaubensgenossen und Bürger Schutz und Schirmung finden würden. Unter der Zahl derjenigen, die sich in ihrem Vaterlande der allgemeinen Achtung und des vollen Zutrauens ihrer Mitbürger erfreuten, befand sich auch die Familie Lazarew. Diese Familie ist ein lebendiges Beispiel von der Aufmerksamkeit und Achtung der russischen Regierung gegen die Söhne des alten Armeniens. Schon ein Jahrhundert vor dem Eindringen der russischen Waffen in das armenische Gebiet war, so zu sagen, durch die Familie Lazarew ein Theil Armeniens innerhalb der Mauern Moskwa's und späterhin zu St. Petersburg. Die Lazarew haben sich auch immerdar durch ihre Wohlthätigkeit, sowie durch ihre Bildung ausgezeichnet; sie errichteten armenische Kirchen in den beiden Hauptstädten und an andern Orten

des Reiches; sie führten mit großen Unkosten und vieler Mühe die armenische Buchdruckerei ein, und suchten durch die Verbreitung nützlicher Schriften das allgemeine Wohl der Nation zu befördern. Endlich waren sie es, die das Institut der morgenländischen Sprachen zu Moskwa gründeten, worin sowohl die Söhne Asiens, als die Jünglinge Rußlands erzogen werden. Aus den Statuten dieses Instituts kann man ersehen, daß die Jugend darinnen eine vollkommene, gründliche Bildung erlangen kann; die Strase, worin das Institut ist, heißt zur Ehre des Namens Lazarew: Armenische Strase [16 a]).

Mit den siegreichen Fahnen des Nikolaus trat auch der Geist Peters auf das armenische Gebiet, die Mauern Eriwans fielen ohne Vertheidigung, weil sie die Armenier ihren alten Herzensfreunden, den Russen, freiwillig übergaben. Im Schalle der russischen Waffen hörten die Armenier bloß den freudigen Ruf der Rettung vom fremden Joche.

Im Monate März 1827, als die Berge noch mit Schnee bedeckt waren, eilte der Anführer des russischen Corps, der Generaladjutant Benkendorf **II.**, welcher den Ruf eines auswärtigen Gesandten mit der kriegerischen Laufbahn vertauscht hatte, zum Kampfplatze, um mit den russischen Kriegern Ruhm und Tod zu theilen. Vor Benkendorf und seinen Kriegern schwanden alsbald alle drohenden Hindernisse, welche ihnen die Natur entgegensetzte.

---

16 a) Vergl. unsere Einleitung.

Schnell zog er in die weite Ebene des Araxes, wo mitten in der vom Feinde verwüsteten Gegend sich plötzlich den Blicken der russischen Krieger das alte Kloster Etschmiadsin darbot, majestätisch erhaben an den Ufern klarer Gewässer, in deren Wellen sich die hohen Kuppeln der Mutterkirche Armeniens abspiegelten. Den Kriegern Rußlands tönte heiliges Glockengeläute entgegen; es schien ihnen in diesem Augenblicke, als wenn sie das einladende Glockengetön ihres Mutterlandes hörten, und schnell machten sie das Zeichen des Kreuzes. Der Glaube öffnete ihnen die klösterlichen Thore. Glaube und Ruhm führten sie in den Schoos der gastfreundlichen Wohnung. Welches rührende und andächtige Schauspiel bot sich jetzt dar! In feierlichem Ornate traten die Geistlichen hervor; sie kamen mit freudigem Entzücken, um zu gleicher Zeit das russische Heer zu bewillkommnen und ihren berühmten Erzbischof Nerses [17]), das weise, würdige Haupt der armenischen Kirche, — ausgezeichnet sowohl durch christliche Tugend und andre vortreffliche Eigenschaften, als auch durch wichtige Verdienste, die er sich um Rußland und Armenien erworben hatte. Nicht den Sieger, nicht den Eroberer sah die armenische Geistlichkeit in dem Generale Benkendorf, sondern den sanften Verkünder des vom Kaiser Nikolaus verliehenen Schutzes.

---

17) Nerses lebte schon seit mehrern Jahren zu Tiflis, wohin er sich, um den Bedrückungen der Perser zu entgehen, heimlich geflüchtet hatte. Nerses war ein großer Freund der Wissenschaften, und suchte auf alle Weise, vorzüglich durch Erziehungsanstalten, die Cultur unter seinem Volke zu verbreiten.

Aus Freude ließen die Armenier den Ruf erschallen: „Nikolaus I. ist auch der erste Kaiser in Glaube und Großmuth; es lebe der russische Kaiser, es lebe Nikolaus, der Gebieter und Herr Armeniens!“ Unter freiem Himmel, im Angesichte Gottes wurde der erste Bund zwischen den Armeniern und Russen geschlossen, und mit dem Siegel des Herzens befestigt. Das Wort des Erzbischofs Nerses erging zum Volke, und alle Herzen erglühten in Eifer für den russischen Kaiser und seine tapfern Krieger. Der Tag der Rettung brach an, und es leuchtete dem Volke die Hoffnung, daß der Name Armeniens und das Andenken an den alten Ruhm der Väter wiederum auf der Erde aufleben werde. Es bedarf kaum der Versicherung, daß die Armenier gelobten, von nun an mit Hab und Gut, mit Leib und Leben für die Fortschritte der russischen Waffen mitzuwirken und mitzukämpfen.

General Benkendorf verlegte sein Hauptquartier nach Etschmiadsin; die Mauern dieses friedlichen Klosters hinderten aber keineswegs die Ausführung irgend eines geheimen oder öffentlichen Unternehmens; während die Belagerung Eriwans thätig fortgesetzt wurde, feierte er in der Wohnung Christi neue Siege über die Anhänger Ali's.

Der Erzbischof oder Katholikus Nerses war unermüdet in der Vorsorge für seine Heerde; er flehte beständig zur Gottheit, daß das armenische Volk unter dem Schutze Rußlands sich erneuern möge. Nachdem die Russen Tauris besetzt, und die Friedens-Unterhandlungen schon begonnen hatten, hörten die Armenier nicht auf, bloß aus herzlicher Zuneigung für die Russen, ihnen ihre heiße Theilnahme zu

bezeugen. Damit diese aber sich immer vermehre, und von einem würdigen Erfolge gekrönt werde, sendete Nerses den Bischof Stephan mit dem Archimandriten nach Tauris ab. Bekräftiget, sagte der eifrige Katholikus, unsere Brüder in ihrem segenreichen Unternehmen. Gott selbst kämpft für uns! Die Waffen der Russen sind die Waffen des Kreuzes. In den Unterhandlungen mit den Söhnen Rußlands hören wir den einladenden Ruf des Allmächtigen, der nach seinem Willen das Schicksal der Länder und Völker anordnet. Erinnert sie an die Worte der heiligen Schrift: „Wenn ihr seine Worte höret, so verschließet nicht eure Herzen!"

Zu derselben Zeit zeigte sich eine rührende Feier des himmlischen Glaubens, des Glaubens, der Liebe und Gnade athmet, und der sich am deutlichsten bei den Leiden der Menschheit offenbart. Der Glaube in der Gestalt der Geistlichen zu Etschmiadsin hielt unermüdet Wache bei den Verwundeten und Kranken. Fern von den Eitelkeiten der Welt, von den Menschen keine Belohnung erwartend, ergaben sie sich Gott, und gelobten, die leidende Menschheit zu pflegen; sich selbst vergessend, dachten sie bloß an das, was die Pflicht der Barmherzigkeit gebietet, und es vergingen so Tage und Nächte in zärtlicher und sorgfältiger Pflege der Kranken. Vielen russischen Kriegern gaben auf diese Weise die Geistlichen zu Etschmiadsin Leben und Gesundheit; die Krieger Rußlands werden auch niemals die ihnen hier bewiesene menschenfreundliche Sorgfalt vergessen.

Die Perser wurden schnell aus den asiatischen Besitzungen des russischen Reiches vertrieben. Paskewitsch, die Belagerungsartillerie erwartend, richtete seinen Marsch nach

dem Araxes; er nahm Nachitschewan, den alten Mittelpunct des östlichen Handels, und belagerte die Festung Abbas-Abad. Von Rache, Verzweiflung und Schande erfüllt, verbrannten, plünderten und verwüsteten die Perser mit unsinniger Hand die Dörfer der Armenier, und trieben sie über den Araxes. Die Neigung der Armenier für die Russen legte aber dieser gewaltsamen Uebersiedlung manche Hindernisse in den Weg. Viele Armenier, Alles für Rußlands Wohl wagend, verbargen sich vor der schonungslosen Wuth der Feinde, und kehrten, nachdem diese von dannen gezogen waren, in ihre Wohnungen zurück, empfingen die russischen Krieger als Brüder, und berichteten ihnen jede Bewegung des Feindes. Die Armenier dienten ihnen, mit einem Worte, zu Führern und Kampfgenossen.

Paskewitsch schlug den persischen Kronprinzen Abbas-Mirza von neuem bei Djewan-Bulach, und nöthigte, selbst ohne Belagerungsartillerie, die auf europäische Weise erbaute Festung zur Uebergabe. Der Feldherr ließ dann seine Krieger, welche mit dem Feinde unter dem brennenden Himmel Persiens zu kämpfen hatten, hier ausruhen. Die Reuterei machte auf der belebende Kühle athmenden Höhe des Salwart Halt, und alle Fußtruppen zu Karabach [18]), einem Orte,

18) Karabach, ein türkisches Wort, das schwarzer Garten heißt, ist der bei den Persern und Türken gangbare Name eines ganzen Districts, welcher sich von Schirwan aus gen Osten bis zu dem Puncte, wo der Kur in den Araxes fällt, erstreckt. In alten Zeiten ward dieser District von den Armeniern Arzach genannt. Hier gibt es auch eine Stadt gleichen Namens, die in

der 28 Werste von Nachitschewan entfernt war. In derselben Zeit überschritt der später in allen seinen stolzen Vorsätzen so sehr getäuschte persische Erbprinz den Araxes, und erschien vor den Mauern Etschmiadsins, welches bloß von einem Häuflein russischer Krieger vertheidigt wurde, und forderte zur Uebergabe auf. Die russischen Truppen antworteten ächt spartanisch: Wir werden uns nicht ergeben! Abbas-Mirza suchte dann die Truppen zu verführen. Er versprach Gold und kostbare Geschenke; ihm wurde aber von neuem geantwortet: Russen verkaufen sich nicht [18 a])!

Unterdessen erkannte der Zögling des russischen Ruhmes, Nikolai Iwanowitsch Sipiagin, wie nothwendig dem Feldherrn die Belagerungsartillerie sey, und führte sie deßhalb, keine Gefahr scheuend, bloß aus eigenem Antriebe zu der Division des Generals Krassowski. Nahe bei dem Dorfe Aschtarak fielen auf den General Sipiagin, der bloß tausend Mann bei sich hatte, drei tausend Perser. Nichts

---

unserm Texte erwähnt wird. Die Stadt Karabach kommt schon bei dem armenischen Historiker, Thomas Medsopezi, vor. Indschidschean, Alt-Armenien. S. 344., weiß keinen Grund anzugeben, warum dieser District sammt Ort so genannt wurde. Er hält dafür, daß Karabach dieselbe Stadt ist, die bei Agathangelos und andern ältern armenischen Scribenten Chachchach genannt wird. Neu-Armenien. S. 273. St. Martin, Mém. I, 149.

18 a) Von der Wiedereroberung Etschmiadsins durch die Perser sagt Sergi Glinka kein Wort. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese ganze Darstellung des russisch-persischen Krieges sehr partheiisch ist.

desto weniger schlug Sipiagin den so sehr überlegenen Feind, bewahrte die Belagerungsartillerie, und übergab sie unversehrt [19]). Sipiagin zeigte sich, was wir hier gelegentlich bemerken wollen, unter allen Verhältnissen als ein hochgebildeter, unternehmender Mann. Als Kriegsgouverneur von Tiflis ging sein eifriges Bestreben dahin, die Gewerbe zu heben, und die Cultur im Lande zu verbreiten. Er war der Erste, der die Herausgabe der Tifliser Zeitung [20]) begründete; er führte Jahrmärkte ein, um die verschiedenen Stämme Asiens herbeizuziehen, und mit einander zu befreunden. Er war es auch, der die erste Schule für junge Armenier in Tiflis einrichtete, damit diese, nach ihrer Heimath zurückkehrend, die Früchte europäischer Bildung in ihr Vaterland übertragen und verbreiten möchten.

Der Tag der Schlacht bei dem Flusse Abaran brach an. Mehrere russische Krieger fanden hier einen ruhmvollen Tod. Krassowski warf aber endlich mit seiner geringen Mannschaft, welche bloß aus drei tausend Mann bestand, die ihm entgegenstehenden zwölf tausend Perser zurück, befreite Etschmiadsin, und setzte seinen Marsch mit der Belagerungsartillerie gegen die Mauern Eriwans fort.

---

19) Siehe den Tifliser Anzeiger, die nordische Biene, und andere Zeitschriften. Anmerkung des russischen Originals.

20) Die Tifliser Zeitung hat bis jetzt, soweit sie uns durch Auszüge bekannt geworden ist, noch wenig lehrreiche Nachrichten über die Gegenden jenseit des Kaukasus mitgetheilt. Der jüngere Brosset in Paris, einer der wenigen Europäer, die sich mit der georgischen Sprache beschäftigen, hat mehrere Auszüge aus dieser Zeitung in dem Journal asiatique mitgetheilt.

Am 2. September war das Nachtlager an den Ufern des Flusses Weditschdscha [21]. General Paskewitsch recognoscirte persönlich den Feind, und erblickte auf den andern Ufern des Araxes eine fünf hundert Mann starke Abtheilung Perser; H. Schabelski langte auch mit der Anzeige an, daß die Anzahl der Feinde an den Ufern des Garnidscha sich vermehre. Ein russisches Detaschement, welches vorangíng, um den Feind anzugreifen, war von den Persern durch einen unüberschreitbaren Sumpf getrennt; eine Menge Pferde versanken, und gingen so zu Grunde. Die Sache mußte daher verschoben werden, und das Heer kehrte ins Lager zurück. Vor Eriwan erhob sich eine Staubwolke, und man gewahrte die Flucht des Abbas-Mirza und seines ganzen Heeres nach Sardar-Abad. Die Russen schlugen den Weg links von der Heerstrase ein, um den Feind zu verfolgen, was ihnen aber mit ihrer schweren Bagage, weil über die Gräben noch keine Brücken geschlagen waren, sehr erschwert wurde [22].

Am 5. September (1827) machten sich die Russen auf den Weg, und wurden bei der Annäherung zum

21) So wird der Fluß im russischen Originale genannt. Ich finde ihn auf keiner der mir zugänglichen Karten, und weiß auch nicht, wie die einheimischen Armenier diesen Fluß nennen.

22) Wir haben hier die Worte des russischen Originals beibehalten. Wenn der Verfasser etwas Nachtheiliges zu berichten hat, thut er es in so allgemeinen, unbestimmten Worten, daß man gar nicht recht klug daraus werden kann. Seine ganze Erzählung des Krieges ist überhaupt nicht allein partheiisch, was dem Verfasser in seiner Stellung leicht zu verzeihen ist, sondern auch verwirrt.

Flusse Zang oder Zengi [23]), von der Festung Eriwan aus, mit drei Kanonenkugeln empfangen. Sie begaben sich nach Etschmiadsin, wo sie den General Krassowski mit verbundener Hand erblickten. Obgleich sie in Eilmärschen gingen, gelangten sie doch erst spät dahin, und schlugen vor den Mauern des Klosters ihr Lager auf. Sie verwechselten oft den Ort, und am 9. machten sie eine Bewegung nach Sardar-Abad. Voran beorderte man ein Detaschement unter der Anführung des Generaladjutanten Grafen Suchtelen nach Kulp, dem berühmten Salzgebirge am Araxes. Der Zweck dieser Expedition war, Lebensmittel einzusammeln, was auch wirklich gelang; denn Graf Suchtelen hatte ungefähr tausend Tschetwert Waizen herbeigeschafft. Am 12. September begann der Marsch der Russen gegen Sardar-Abad; mehrere armenische Familien begleiteten sie auf diesem Zuge. Paskewitsch traf alle Anstalten, um die Festung mit Gewalt zu nehmen. In der Nacht vom 13. auf den 14. wurden die ersten Batterien errichtet; am 15. ward aber die Arbeit durch eintretenden Regen gehindert. Am 16. in der Nacht besetzte man einen Garten, unweit der Festung; die Russen wurden aber durch das Leuchten des Mondes entdeckt, worauf der Feind ein Kanonen- und Flintenfeuer eröffnete, das ihnen jedoch wenig schadete. Mit Tagesanbruch waren die Belagerer schon in den Trancheen, wo sie den ganzen Tag zubrachten, und von wo sie erst gegen

---

23) Dieß ist der bedeutendste Nebenfluß des Araxes, der von den Armeniern ehemals Hrasdan oder Hurasdan genannt wurde. St. Martin, Mém. I, 40.

Abend in das Lager zurückkehrten. Am 18. näherte man sich der Festung noch mehr. Am 19. Abends schickte Hassan Chan, der Commandant der Festung, einen Parlamentär, und ließ um eine dreitägige Frist bitten. Paskewitsch antwortete, daß, wenn die Festung sich nicht sogleich ergebe, er sie bei Tagesanbruch mit Sturm nehmen, und weder Hassan Chans, noch seiner Besatzung schonen werde. Hassan Chan entfloh aber während der Unterhandlung mit seinem ganzen Heere auf dem Weg gen Eriwan zu. Es wurden einige Cavallerieregimenter abgeschickt, um ihn zu verfolgen; es war aber zu spät. Es kam bloß zu einer Affaire mit den Sarabaz (die Verwegenen), oder den regulirten persischen Truppen, und es wurden 200 Mann von ihnen gefangen. Noch denselben Abend zogen die Russen in die Festung ein, wo sie dreizehn Kanonen fanden und zahlreiche Magazine, in denen sich 14,000 Tschetwert verschiedener Getreidegattungen vorfanden, wodurch die Division des Generals Krassowski auf sechs Monate verproviantirt wurde, — ein Umstand, der höchst wichtig war; denn die Zufuhr war äußerst erschwert. Das Heer blieb außerhalb der Festung im Lager, wo ein Dankgebet angestimmt wurde. Am 21. setzten die Russen sich wiederum in Bewegung, und gingen über den Karahsu [24]); am 22. langten sie in Etschmiadsin an;

---

24) Dieß ist ein Flüßchen, 3 Stunden südwestlich von Etschmiadsin, auf dem Weg nach Bajazed zu; es heißt armenisch Sew tschur, schwarzes Wasser, was dasselbe ist, als Karahsu. Dieser kleine Fluß ist nicht mit dem großen Karahsu zu verwechseln, der ein Nebenfluß des Euphrats ist. Der Karahsu,

am 23. übernachteten sie bei dem Flusse Zengi, und am 24. kamen sie vor die Mauern Eriwans. In der Nacht vom 26. auf den 27. wurden die ersten Trancheen vor Eriwan eröffnet. Der Feind blieb ziemlich ruhig. Am 28. und 29. eröffneten sie neue Trancheen, wo der Lieutenant des moskwaischen Leibregiments, Buturlin, die Schützen des Regiments der Leibgarde befehligte. Während dieser Zeit wurde von den Russen Niemand getödtet und verwundet.

Unterdessen erfuhr Paskewitsch durch Ueberläufer, daß die Belagerten den Muth verloren hatten; er schlug deßhalb, um dem Feldzuge schnell ein Ende zu machen, Hassan Chan vor, sich zu ergeben, und versprach ihm sammt der Besatzung freien Abzug. Hassan Chan antwortete Tags darauf, daß er wohl Willens sey, die Festung zu übergeben; jedoch müsse es ihm gestattet werden, sich darüber erst mit Abbas-Mirza zu benehmen. Hierauf verlangte Paskewitsch die unbedingte Uebergabe der Festung, und ließ zu gleicher Zeit aus allen Batterien ein heftiges Feuer gegen sie spielen.

In der Nacht vom 30. September auf den 1. October wurde auf dem Glacis der Festung selbst eine Batterie errichtet. Der erschrockene Feind, glaubend, daß man zum Sturme schreite, eröffnete ein fürchterliches Feuer, weßhalb

---

wovon in unserm Texte die Rede ist, ist auf keiner mir zugänglichen Karte aufgeführt. Er entspringt in einem Walde, und führt vieles Gesträuch mit sich, das seine Wasser verdunkelt, — dieß der Grund seines Namens. Indschidschean, Neu-Armenien. S. 265.

der Oberbefehlshaber, der in den Trancheen selbst gegenwärtig war, befahl, die Arbeit einzustellen. Das feindliche Feuer, welches einige Stunden dauerte, legte sich nach und nach, und hörte endlich ganz auf.

Am 1. October in der Frühe erblickte man auf den Mauern einige Einwohner, welche Tücher wehen ließen, und in die Trancheen liefen. Der Generalmajor Laptiew, der in den Trancheen commandirte, zog durch die Bresche, und befahl den Obristen Gurk und Sehipou, mit den Gardecompagnien die südöstlichen Thore der ersten und zweiten Mauer zu besetzen, was auch vollzogen wurde. Der Oberbefehlshaber selbst stellte sich mit den übrigen Truppen an die nördlichen Thore, um dort den Feinden den Ausgang zu versperren.

Die Besatzung ergab sich an demselben Tage, und nur ein Theil derselben, welcher es mit Hassan Chan hielt, wollte die Thore nicht öffnen. Als die Russen diesen hartnäckigen Widerstand sahen, warfen sie sich in die Bresche, und bemächtigten sich nach einer Viertelstunde der Stadt. Hassan Chan schloß sich mit 200 Sarabaz oder regulirten Truppen in einer Medsched ein, entschlossen, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Doch vergebens! Die Thüren wurden erbrochen, und er sammt seiner ganzen Mannschaft ergriffen. Graf Suchtelen entwaffnete ihn mit eigener Hand. Welch ein Schlag für diesen stolzen, ehrsüchtigen Mann, dem Abbas-Mirza selbst häufig sein grausames Verfahren verweisen mußte! Hassan Chan, der damals vierzig Jahre alt war, hatte ein geistreiches Aussehen; aber in allen seinen Zügen spiegelte sich Arglist ab. Mit Hassan wurden in

Eriwan noch viele andere persische Beamten gefangen genommen. Es wurden nun an allen Pulvermagazinen Wachen aufgestellt, und Leliakin, ein Officier der Garde, riß mit kühner Hand eine angezündete Lunte aus einer Bombe, und verhütete so großes Unglück, welches aus der Sprengung derselben hätte entstehen können. Die Strasen von Eriwan sind eng und unrein; bloß eine Medsched und das Haus des Sardars oder Statthalters sind bemerkenswerth. Nachdem Paskewitsch vier Tage in der Festung zugebracht hatte, zog er mit dem Heere in das frühere Lager zurück; in der Festung wurde bloß eine starke Besatzung zurückgelassen. Krassowski wurde zum Oberhaupt des eroberten Landes ernannt; es wurde eine temporäre Regierung eingesetzt, worin Krassowski und der Erzbischof Nerses wetteifernd für das allgemeine Beste wirkten. Den russischen Helden ist bekannt, welche wichtigen Dienste dieser Hirt der armenischen Kirche im persischen Kriege geleistet hat; er begleitete die russischen Krieger auf ihren Märschen, und stand in allen schwierigen Fällen hilfreich bei. Wir wollen hier bloß zum Beweise die Worte des allerhöchsten Rescripts anführen, bei Verleihung des Alexander Newsky Ordens: „Heiliger Nerses! Armenischer Erzbischof! Seit langer Zeit und bei vielen Gelegenheiten gaben Sie Beweise Ihrer ausgezeichneten Anhänglichkeit an Rußland, und besonders in dem jetzigen Kriege gegen die Perser."

Paskewitsch stützte sich auch vorzüglich auf die alte Anhänglichkeit der Armenier; er wußte überdieß, daß sie bei ihrer Liebe für die Russen zugleich für ihr eigenes Beste sorgen würden. Es wurde zwar unter den Mauern Eri-

wans aus weiser Vorsicht aus den Fuhrwerken eine befestigte Wagenburg errichtet, um den Ort gegen einen Ueberfall des Abbas-Mirza zu schützen; doch die Hauptwaffen der Russen waren in den ergebenen Herzen der Armenier.

Bei dem abgesonderten kaukasischen Corps traf jetzt auch der Obrist Lazarew ein. Paskewitsch, der da wünschte, den politischen Einfluß auf die Gemüther der Armenier zu vermehren und zu befestigen, verlangte in einem officiellen Berichte an die höhere Behörde, daß der Obrist aus St. Petersburg ihm beigegeben werde, da der Name Lazarew allein den Armeniern schon hinlänglich Bürge wäre für die aufrichtige Gesinnung der Russen. Paskewitsch kannte das Vorhaben seines Kaisers und Herrn; er wußte, daß der Araxes die Gränze bilden werde zwischen Rußland und dem persischen Reiche, und daß der gesellschaftliche Zustand der Armenier dieses Gebietes auf eine wohlthätige und feste Grundlage auferbaut werden sollte. Der russische Feldherr wünschte auch die übrigen Christen, welche in der Provinz Aderbaidschan [25]) wohnten, glücklich zu machen; zu diesem

25) Aderbaidschan heißt das Feuerland, wegen des Feuerdienstes, der in diesen Gegenden entstanden ist, und hier immer seinen Hauptsitz hatte. Die Angabe der Griechen, daß die Provinz von einem gewissen Atrobates, der sich hier nach dem Tode Alexanders als unabhängiger Fürst aufgeworfen hatte, den Namen erhielt, scheint durchaus ungegründet. Aderbaidschan gehörte größtentheils zu der alten, armenischen Provinz Wasburagan. Dieß ist eine der fruchtbarsten Provinzen Persiens; um die Dörfer herum liegen gewöhnlich Gärten, worin Früchte aller Art reifen.

Behufe war ein Vermittler zwischen ihm und dem Volke von nöthen, und dazu war der Obrist Lazarew ausersehen.

Es wurde schon früher erwähnt, daß den asiatischen Armeniern wohl bekannt war, daß der Name ihres Volkes in Rußland durch den Namen Lazarew in neuem Glanze erblühe; sie kannten die Thätigkeit dieser Familie für die Verbreitung des Lichtes der Aufklärung und der Wissenschaften; sie wußten, daß einige Lazarew sich als Kriegshelden auszeichneten, und daß ein Bruder, welcher in der Garde diente, im Frühling seines Lebens auf dem Felde des Ruhmes bei Leipzig gefallen war. Einen der Lazarew schien die Vorsehung gleichsam dazu ausersehen zu haben, um das Schicksal der Christen in der Provinz Aderbaidschan zu erleichtern.

Der Fürst Erictow ging über den Araxes, und der Chef des Stabes, Murawiew, übertrug Lazarew, die Bewegungen des Heeres zu beobachten, Communicationen zwischen den getrennten Theilen herzustellen, und zuverlässige Führer auszuwählen. Es wurde dem Obristen, mit einem Worte, anheimgestellt, unmittelbar mit den zahlreichen Armeniern in Aderbaidschan zu unterhandeln; denn Lazarew war vollkommen unterrichtet, sowohl über die Umstände des gegenwärtigen Krieges, als über die politischen Absichten der russischen Regierung. Auch rechtfertigte er im vollen Maße die Wahl des Oberbefehlshabers und das Zutrauen des Gouvernements. Bei der Verfolgung des Feindes nach Tschorlu, jenseit des Araxes, und bei den Bewegungen gegen Marant und Tauris, eilten die Armenier, begeistert durch den Aufruf des Obristen Lazarew, auf den Flügeln

der Liebe zu den russischen Regimentern, und leisteten die wichtigsten Dienste.

Tauris öffnete seine Thore dem russischen Heere. Zu dieser Hauptstadt von Aderbaidschan gehört das so genannte armenische Quartier, abgeschlossen von den übrigen Theilen der Stadt. Kleine Häuser stehen rings herum um eine alte Kirche, wo seit langer Zeit kein feierliches Glockengeläute die gottesfürchtigen Christen zum Gebete versammelt hatte. Kaum erblickten die Bewohner dieser öden Vorstadt die russischen Fahnen in der Ferne; kaum vernahmen sie die leutseligen Stimmen der Sieger, so kamen sie in Procession und mit freudigem Herzen ihren Brüdern in Christo entgegen. Unter Freudenthränen ließen sie den Ruf erschallen: „Es lebe Nikolaus **I.**, es leben die russischen Krieger!“ Ihre Hände und Herzen boten unsern Truppen alle möglichen Gaben der Gastfreundschaft dar.

Am 19. October 1827 kam der Feldherr selbst in Tauris an. Er wünschte den Kreis der unermüdlichen und nützlichen Thätigkeit des Obristen Lazarew zu erweitern, und zugleich die Verdienste desselben zu belohnen; Paskewitsch ernannte ihn deßhalb zum Commandanten von Tauris. Kaum hatte sich die Nachricht verbreitet, daß Lazarew Commandant von Tauris geworden war, so strömten von allen Chanaten der Provinz Aderbaidschan Armenier herbei. „Ihr seid unser Verwandter,“ sagten sie zu Lazarew, „vertretet uns bei dem großen und barmherzigen Kaiser Rußlands; sprechet für uns bei seinem berühmten Heerführer! Wir begeben uns unter den erhabenen Schutz Nikolaus! Wir wollen leben und sterben unter seiner durch-

lauchtigsten Herrschaft." Eine solche unvorbereitete Hingebung der Armenier schien fast unglaublich; doch Lazarew, den Geist seiner Landsleute kennend, versicherte, daß Alles, was sie jetzt mit Worten betheuerten, schon lange tief in der Seele eingeprägt war. Demzufolge wurden jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen zur Ausführung der Absichten des Gouvernements; es wurden vorläufige Maßregeln ergriffen zur Erreichung des vorgesteckten Zieles.

Man sollte niemals die Lehren der Geschichte vergessen. Die Lehren der Geschichte, sagt ein Schriftsteller, gleichen den Leuchtthürmen in stürmischen Nächten, nach welchen die Seefahrer in den verhängnißvollen Zeiten der Gefahr sich richten, und den Hafen der Rettung suchen. Als Alexander, der Macedonier, sagt Bossuet, gegen das persische Reich zog, konnte man leicht voraussehen, daß die Ordnung die Unordnung überwinden werde. Obgleich dieß richtig ist; so ist doch von der andern Seite bekannt, daß ungebildete Krieger, wenn sie von Vaterlandsliebe beseelt waren, nicht selten regelmäßige Truppen geschlagen haben. Einem Volke, das aber unter asiatischem Despotismus schmachtet, ist Vaterlandsliebe ein leerer Name. Die Perser konnten auch nicht für ihren Glauben kämpfen, weil die russische Regierung keineswegs darauf ausging, die Lehre des Korans zu vernichten, sondern bloß den plötzlichen Einfall in das russische Gebiet zu rächen.

Abbas-Mirza, von allen Seiten bedrängt, entschloß sich endlich zu Friedensunterhandlungen. Obgleich, wie es schien, der persische Erbprinz bloß Zeit gewinnen wollte, und Paskewitsch den Kunstgriff seines Gegners wohl er-

kannte; so gab er doch seine Zustimmung zu diesen Unterhandlungen. Dechargan [26]) ward als Ort der Zusammenkunft zwischen Paskewitsch und dem persischen Kronprinzen bestimmt, und Lazarew ebenfalls zum Commandanten des Hauptquartiers zu Dechargan ernannt. In diesem Städtchen, welches durch den Zusammenfluß merkwürdiger Umstände denkwürdig geblieben ist, waren einige armenische Familien. Da der Ort in dem Mittelpuncte der Provinz liegt, so war er sehr geeignet, um auf die Armenier in Ormi [27]), Maracha, Choi und an andern Plätzen zu wirken.

Es schien, als ob in Dechargan alle Seelen, Gedanken und Wünsche der Armenier sich vereinigt hätten. Nicht einmal, daß der Araxes als Gränzfluß der beiden Reiche bestimmt wurde, schreckte sie zurück. Sie wendeten sich ab von dem persischen Löwen, und nahmen den russischen Adler zum Wegweiser.

---

26) Dieser Ort ist wahrscheinlich derselbe, den Kinneir auf der Karte Dehkharagaun schreibt. Er liegt etwas östlich vom Urmia-See.

27) Dieß ist die älteste Orthographie des Namens (Indschidschean, Alt-Armenien. S. 534.), welcher jetzt bald Uirmije, bald Urumi geschrieben wird. Kinneir hält a. a. O., S. 154., ich weiß nicht warum, die Stadt für sehr alt; doch sagt er selbst: Urumea cannot boast of a single ruin of any consequence. Die Stadt liegt auf der südwestlichen Seite des Sees gleichen Namens, und wird verhältnißmäßig sehr spät von den armenischen Scribenten erwähnt. Die Einwohnerzahl bestand, nach einer Angabe bei Indschidschean, Neu-Armenien. S. 248., aus ungefähr 1,500 Familien.

Der Schach weigerte sich, durch die Ränke seines Sohnes, Hassan Ali-Mirza, aufgewiegelt, die zu Dechargan abgeschlossenen Friedenspräliminarien zu bestätigen. Der russische Feldherr zögerte lange, die Unterhandlungen abzubrechen. Doch Alles war vergebens; man mußte sich endlich dazu entschließen, des Sohnes Politik und des Vaters Hartnäckigkeit durch Kanonendonner zu brechen. Paskewitsch kehrte schnell nach Tauris zurück; das russische Heer machte von neuem offensive Bewegungen, nahm die Stadt Ormi, und, nach einer Belagerung von zwei Tagen, Stadt und Festung Ardebil [28]). Der Schach, vor Furcht außer sich, unterschrieb nun alle Bedingnisse. Turkmentschai wurde als neuer Zusammenkunftsplatz zwischen Paskewitsch und Abbas-Mirza bestimmt, wohin Obrist Lazarew, als Vermittler zwischen den Russen und Armeniern, den Feldherrn begleitete.

Die Hoffnungen der Armenier gingen nun in Erfüllung. Obgleich, nach Maßgabe der von Persien zu bezah-

---

28) Ardebil wird von der regierenden Familie Persiens vorzüglich deßwegen sehr hoch gehalten, weil hier das Grabmal ist des Gründers der Sefi-Dynastie. Hier war eine berühmte Bibliothek, woraus die Russen bekanntlich die vorzüglichsten Manuscripte nach Petersburg gebracht haben. A. ist, nach Indschidschean, 13 Stunden in einer nordöstlichen Richtung von Tauris entfernt, und soll kaum 1,500 Einwohner haben, worunter wenige Armenier, aber des großen Handels wegen, der hier getrieben wird, Leute aus allen Nationen. Neu-Armenien. S. 408.

lenden zwanzig Millionen Silberrubel, die Armenier nach und nach aus den von ihnen jenseit des Araxes bewohnten Chanaten ausziehen mußten; so ward doch durch den 15. Articel des Friedensvertrages allen Einwohnern und Beamten der Provinz Aderbaidschan eine Jahresfrist gestattet, sowohl zum Uebergang aus dem persischen Gebiete in das russische, als auch zu der Ausfuhr und dem Verkauf ihres beweglichen Vermögens. Für das unbewegliche Vermögen ward eine Frist von fünf Jahren festgesetzt. Obgleich von den Russen durch einen besondern Articel ausbedungen wurde, daß denjenigen Armeniern, die in Persien bleiben wollten, oder auf irgend eine Weise verhindert wären, sich mit den Russen zu vereinigen, verziehen werde, daß man weder ihre politische Meinung untersuche, noch ihre eifrige Mitwirkung bei den Siegen des russischen Heeres bestrafe; so zeigte sich doch nur eine kleine Anzahl Armenier, die von der Amnestie des Schachs Gebrauch machen wollte.

Unverzüglich nach dem Friedensschlusse ward die Betreibung der Uebersiedlung der Christen aus Aderbaidschan von neuem dem Obristen Lazarew übertragen. Man hoffte, daß auch die Nestorianer, ein anderer Stamm oder Zweig der Armenier [29]), welche die Zahl der auswandernden Ar-

29) So heißt es ausdrücklich im russischen Originale. Sicher ist, daß die Nestorianer kein Stamm der Armenier sind; es mögen wohl viele Armenier, worüber wir aber keine genauern Nachrichten haben, im eigentlichen Sinne des Wortes Nestorianer seyn, der größere Theil der Nestorianer scheint aber aus Syrern zu bestehen.

menier weit übertraf, von Rußlands Sorgfalt Gebrauch machen würden; doch dieß war nicht der Fall. Auf Einflüsterung der listigen Perser legten sie solche Bedingungen vor, die man aus Klugheit ablehnen mußte; desto mehr, da Rußland an den neuen Unterthanen aufrichtigen Eifer, und keine knechtische Hinterlist zu sehen wünschte.

Die Instructionen, welche dem Obristen Lazarew gegeben wurden, bestanden in neunzehn Artiecln, wovon Folgendes das Wesentliche ist: Es sollte Niemand zur Auswanderung gezwungen werden; denjenigen, die auswandern wollten, sollte man die Vortheile, die sie dadurch erlangen würden, auseinander setzen, als: freien Handel, Empfang eines fruchtbaren Landstriches, Befreiung von Abgaben jeder Art während eines Zeitraumes von drei Jahren und, mit einem Worte, alle die Vortheile, welche Rußland den Völkern gewährt, die sich mit vollem Vertrauen seinem Schutze ergeben. Die Unbemittelten wurden alsbald in Register eingetragen, und ihnen Hilfe angeboten [29 a]). Obgleich nun die Armenier beim Verkaufe ihrer unbeweglichen Güter von den Persern manche Hindernisse erfuhren; so wurden sie doch in dem Vorhaben der Uebersiedlung nicht wankend gemacht. Es wurde übrigens bei dem Geschäfte so viel als möglich Eile empfohlen, damit die Armenier der Gewalt der Perser nicht unterlägen, und sich mit Schutzbriefen versähen, um während des Auszuges von den Abgaben und andern Verpflichtungen, die die Perser von ihnen fordern

---

29 a) Siehe die erste Urkunde in der Beilage.

möchten, frei zu seyn. Es versteht sich, daß von russischer Seite Vorkehrungen getroffen wurden, daß die Auswanderer, sobald sie das russische Gebiet betreten hätten, des militärischen und bürgerlichen Schutzes theilhaftig würden.

Die Seele Lazarews entbrannte nun von außerordentlichem Eifer; er hielt es für das glücklichste Geschick, seine auswandernden Stammbrüder unter die friedlichen Fahnen Rußlands zusammenzurufen.

Am 9. März 1828 verließen die letzten russischen Truppen Tauris, und Abbas-Mirza kehrte nach seiner Hauptstadt zurück. Die Armenier von verschiedenen an Turkmentschai gränzenden Dörfern setzten sich in Bewegung gegen Karabach zu. Dieß war für die persische Regierung, die da glaubte, daß nur eine geringe Anzahl Christen aus ihrem Reiche auswandern würde, wahrhaft ein Donnerschlag. Die Nestorianer sagten ihnen immer, daß nur wenige Christen das Land verlassen würden; desto mehr entsetzten sie sich über die beinahe allgemeine Auswanderung der Armenier.

Nachdem Lazarew für die Uebersiedlung der Armenier in Tauris den Obristlieutenant, Fürst Argutinski-Dolgorukí, zurückgelassen hatte, begab er sich in Begleitung einiger Beamten nach Maracha, wo ihn die Armenier schon lange mit Ungeduld erwarteten. Sie empfingen ihn mit Entzukken und mit dem Ausrufe: „Sei gegrüßt, o Retter deiner Glaubens- und Stammgenossen!“ Was damals Lazarews Herz empfunden, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Auswanderung der Armenier nach Rußland steht bis jetzt einzig da in den Annalen der Weltgeschichte; es war keine

Uebersiedlung von Menschen, sondern eine Vereinigung der Seelen und Herzen.

Es kamen alsbald zu Lazarew die persischen Gesandten, Mirza-Massud und Semnio [30]), und der englische Geschäftsträger Willok. Unter dem Scheine, bei der Uebersiedlung der Armenier eine gewisse Aufsicht und Ordnung zu halten, suchten die Perser insgeheim die Auswanderer zurückzuhalten; auch der Engländer that das Seinige, um diesen Zweck zu erreichen. Wir wollen hierbei gelegentlich bemerken, daß England, oder besser, die englisch-ostindische Compagnie umsonst die Vergrößerung Rußlands in Asien befürchtet. Rußland hat weder Bengalen, noch Madras, noch Bombay nöthig; es braucht die drei und zwanzig Millionen [31]) der ostindischen Compagnie nicht; Rußland braucht nur eine Ordnung in seinem Innern, und eine moralische Aufklärung. Es ist wahrscheinlich, daß die ostindische Compagnie mehr als Alles für sich bei sich selbst zu fürchten hat. Wir wollen hier die verschiedenen Einflüsterungen der persischen Beamten und des Bevollmächtigten der ostindischen Compagnie im Einzelnen nicht anführen. Wir erwähnen nur im Allgemeinen, daß beide,

---

30) Diese Personen waren später mit dem Prinzen Chosrew-Mirza, der von seinem Vater nach St. Petersburg geschickt wurde, um wegen des Mordes der russischen Gesandtschaft Verzeihung zu erhalten, in Rußland. Anmerkung des russischen Originals.

31) Die statistischen Kenntnisse des Verfassers scheinen in Beziehung auf die Besitzungen der ostindischen Compagnie in Indien sehr mangelhaft zu seyn.

der Engländer und Perser, die Nestorianer und Armenier zu überreden suchten, daß Rußland für sie ein Verbannungsort seyn werde.

Die Nestorianer betrugen sich hinterlistig. So lange sie glaubten, daß die Provinz Aderbaidschan unter die Herrschaft Rußlands kommen werde, krochen sie zu den Füßen des russischen Heerführers. Als aber die Stunde der Aufopferung herbeikam, um die Ergebenheit an Rußland zu beurkunden, machten sie Forderungen, und verlangten von der russischen Regierung Verbindlichkeiten, welche zeigten, daß sie bloß darauf ausgingen, auf listige Weise von der Uebersiedlung abzustehen. Lazarew durchdrang ihre geheimen Absichten, und verweigerte ihnen entschlossen alle ihre Forderungen. Selbst einige Armenier hatte die Ohrenbläserei bewogen, von ihrem Vorhaben, auszuwandern, abzustehen. Doch muß zur Steuer der Wahrheit gesagt werden, daß leider! hinlängliche Gründe dazu vorhanden waren. Es wurde zwar nach dem fünfzehnten Artikel des Friedens zu Turkmentschai allen aus Aderbaidschan auswandernden Christen eine Frist von 5 Jahren gestattet, um ihre unbeweglichen Güter zu verkaufen; die persische Regierung verbot aber insgeheim den Ankauf solcher Güter; mehrere Armenier aus Maracha hatten sich schon mit den Käufern über die Bedingungen verstanden, als diese ihr Wort wiederum zurücknahmen. Wenn die Perser sogar in der Gegenwart der Russen so handelten, was für ein Loos stand erst den Armeniern bevor, nachdem das russische Heer abgezogen war! Mit Schmerzen blickten die Armenier deßhalb auf den schutzlosen Zustand ihres Vaterlandes, und baten in-

ständig, daß man ihnen doch wenigstens den dritten Theil des Werthes der Güter, welche ihnen durch die Hinterlist entrissen wurden, ersetzen möge. Die Perser freuten sich schon, daß das Geld in ihre Hände kommen werde [32]). Lazarew schlug aber den Armeniern ihr Gesuch ab, und erklärte, daß er sich nur dazu verpflichtet habe, den Nothleidenden und Armen Hilfe zu leisten. Dieß schreckte aber die Armenier nicht ab. Sie entbrannten von noch stärkerem Eifer, und riefen einstimmig: „Dank dem allmächtigen Gott! Er hat uns eine Gelegenheit gegeben, Rußland unsere volle Anhänglichkeit zu zeigen. Wir wollen unbedingt unser Vermögen dem russischen Kaiser opfern; er wird unsere Nachkommen nicht vergessen. Mit uns ist Gott und seine Macht!" Hierauf wandten sie sich zum Obristen Lazarew, und fügten hinzu: „Unser Führer und Leiter, Anführer des armenischen Volkes, übersiedle uns in das russische Gebiet!" Um die Opfer der Armenier vollkommen würdigen zu können, muß bemerkt werden, daß sie sich in Persien eines großen Ueberflusses erfreuten, und der Größe ihres Verlustes sich hinlänglich bewußt waren, während die Nestorianer, von Armuth gedrückt, in einer ungewöhnlichen Trägheit fortlebten.

Die Armenier schickten sich nun so eilfertig zur Auswanderung an, als ginge es zu einem freudigen Schmause. Die Perser und Engländer rüsteten sich vergebens mit Ränken, um die der Provinz Aderbaidschan drohende Verwüstung

32) Wie konnten die Perser in den Besitz des Geldes kommen, welches den auswandernden Armeniern gereicht worden wäre! Man will auf diese Weise nur die harte Maßregel beschönigen.

abzuwenden. Wittwen, Kranke, Krüppel, Alles machte sich auf, Niemand wollte zurückbleiben. Jetzt mangelte selbst das tägliche Brod. Lazarew wurde bei diesem Anblick in der Tiefe seiner Seele gerührt, und entschloß sich, den Auswanderern Summen vorzuschießen, um ihnen aus der größten Noth zu helfen. Das Herz seines Monarchen kennend, fürchtete er keine Verantwortlichkeit bei solch einem dringenden Falle. Zu gleicher Zeit eilte er, dem russischen Heerführer von Allem Bericht zu erstatten, um Befehle, den damaligen Umständen entsprechend, von ihm einzuholen.

Noch lag Schnee auf den Feldern von Maracha, und dem Zugvieh fehlte es an Futter. Lazarew ließ den Zug Halt machen, übergab die Armenier von Maracha dem Collegienassessor Hamazow und dem Stabscapitän Woinikow [33]), und verließ Maracha am 7. März, um wo möglich diesen traurigen Umständen persönlich entgegenzuwirken.

General Paskewitsch war nicht mehr in Tauris. Am 9. März reisten die Mitglieder der temporären Regierung der Provinz Aderbaidschan von dort ab, und Abbas-Mirza betrat wiederum die Hauptstadt seiner Herrschaft. Lazarew fuhr schnell durch Tauris, und erschien vor dem russischen Feldherrn in dem Städtchen Sofiani. Mit Vergnügen

---

33) Dieser würdige Officier schwebte nach dem Abmarsche der russischen Truppen mehr als einmal in augenscheinlicher Todesgefahr, als er die zwischen den Kurden wohnenden Armenier übersiedelte. Doch wurde er in seinem Vorhaben nicht irre gemacht, und brachte es vollkommen zu Stande.

Anmerkung des russischen Originals.

hörte Paskewitsch das unermüdliche Wirken Lazarews; er billigte alle seine Anordnungen, und bestätigte die Austheilung von Geldunterstützung an Krüppel und Waisen aus der außerordentlichen Kasse. Er fügte einige mündliche Aufträge hinzu, und sagte: „Fahre fort, und beendige!"

Als Lazarew am 10. März nach Tauris zurückgekehrt war, um von Abbas-Mirza Abschied zu nehmen, suchte dieser weise Prinz mit allen Blüthen der morgenländischen Beredsamkeit den Obristen zu ermahnen, seinen Einfluß auf die Gemüther der ihm ergebenen Armenier ja nicht zu mißbrauchen. Er stellte dem Obristen vor, welche traurige Folgen die Auswanderung haben könne, und welche Verantwortlichkeit er dadurch auf sich lade. Diese glänzende Beredsamkeit vermochte aber nichts über den aufrichtigen Eifer des Russen.

Der üppige, orientalische Frühling belebte jetzt die Natur, und mit dem Aufleben der Natur erstand auch die Selbstständigkeit des alten, mächtigen Volkes. Lazarew begab sich in das Chanat von Salamas. Aus den Chanaten Ormi, Maracha und Tauris zogen jetzt Auswanderer haufenweise zum Araxes. Zahlreiche Karawanen wanderten den Abhängen der Gebirge Aderbaidschans entlang, und ihre Gesichter strahlten von dem Gefühle der Freude wegen der Freiheit, der sie entgegeneilten. Viele Auswanderer versahen sich mit Waffen, um die Anfälle der feindlichen Perser abzuwehren. Zärtliche Mütter lehrten ihre Kinder den heiligen Namen Nikolaus aussprechen: „Gedenket," sprachen sie, „unseres großen Erretters, gedenket seiner wohlthätigen Bevoll-

mächtigten und Beamten!" Die Muselmänner, von Zorn entbrannt, überschütteten die Auswanderer mit Flüchen, und von Zeit zu Zeit warfen sie dieselben auch mit Steinen. Die Herzen der Armenier erglühten von Rache; doch die russischen Beamten besänftigten die leidenschaftlichen Gefühle beider, sowohl der Muselmänner, als der Auswanderer, und verhinderten auf diese Weise das Blutvergießen.

Auch bei dieser Gelegenheit täuschten sich die hinterlistigen, persischen Beamten, indem sie glaubten, die Auswanderer durch Drohungen abzuschrecken. Diese im Gegentheile beschleunigten bloß den Auszug. Zu den Auswanderern aus dem Chanate Maracha stießen mehrere Familien aus dem fernen Chanat von Caswin oder Casbin [34]). „Wir gehen," riefen sie, „um unter dem glorreichen Scepter des russischen Kaisers zu leben, wir wollen als seine Unterthanen leben und sterben!" Dieß ungewöhnliche Beispiel entflammte auch die übrigen Armenier, welche nun, obgleich sie sich des besondern Wohlwollens des Abbas-Mirza erfreuten, in Gesundheit und Ueberfluß in angenehmen Gegenden lebten, kein Bedenken trugen, Alles zu opfern, und mit ihren Landsleuten von dannen zu ziehen. Bei Maracha fand man auch schon die ersten Auswanderer aus dem Lande der Kurden.

---

34) Caswin, zu einer gewissen Zeit Hauptstadt des persischen Reiches, besteht jetzt größtentheils aus Ruinen. Durch welchen Artikel des Tractats wurden wohl die Russen berechtigt, die Unterthanen aus der Provinz Irak wegzuführen? Der Friedenstractat spricht bloß von der Provinz Aderbaidschan.

Die Niederlassungen der Armenier in Kurdistan befanden sich zwischen steilen und hohen Bergen, umgeben von den Dörfern der von Raub und Aberglauben entflammten, von Persien beinahe gänzlich unabhängigen Kurden. Schmale Wege, an Abgründen sich fortwindend, führten zu den zerstreuten und wenig zahlreichen Hütten der Armenier. Diesen unglücklichen Opfern ward hier die Auswanderung am gefährlichsten. Die Mahommedaner konnten sie vom Gipfel der steilen Berge, und aus den Thalschluchten ungehindert anfallen, während sie selbst, sowohl der Gewalt, als der Verfolgung der Gesetze, deren Macht sie verspotteten, sich leicht entziehen konnten. Die russischen Officiere hegten zwar durchaus keine Furcht vor den blutdürstigen Kurden; doch konnten sie mit ihrer geringen Bedeckung, die aus nicht mehr, als aus zwei oder drei Cosaken bestand, diese Räuber nicht mit Gewalt zurücktreiben. Viele Armenier fielen deßhalb schon als Opfer, ehe sie noch den russischen Boden betreten hatten. Da das persische Kurdistan an die Chanate von Maracha, Salamas und Ormi gränzt, so begaben sich mehrere russische Officiere von hier aus dahin, um die Armenier von dem Joche und den Ueberfällen der kurdischen Räuber zu befreien.

Es muß hier wiederholt bemerkt werden, daß bloß uneigennütziger Eifer für Rußland, und der Wunsch, das Glück zu haben, in einem wohleingerichteten, christlichen Reiche zu leben, die Auswanderer bewegen konnten, Hab' und Gut zu verlassen, und von dannen zu ziehen. Die ersten und vorzüglichsten Familien bekamen bloß fünf Silberrubel für den Ankauf von Brod und des nöthigen Lastviehes!

Der Anführer der Auswanderer, der Obrist Lazarew, gelangte jetzt nach der Festung Dilman [34a]). Hier war er beinahe im Mittelpuncte zwischen Ormi, wo der Generalmajor Pankratjew mit einer Abtheilung Truppen stand, welche in Persien bis zur gänzlichen Abzahlung der Contribution zurückgeblieben war, und zwischen Choi, wo sich, der Verordnung gemäß, die Auswanderer sämmtlich vereinigen sollten. Lazarew setzte sich mit dem Generale Pankratjew in Relation, und dieser versprach, Alles zu thun, um das Unternehmen des Obristen zu befördern. Die Armenier in der Gegend von Salamas, die zahlreiche Dörfer bewohnten, erwarteten den Obristen mit Ungeduld. Sie empfingen ihn mit großer Freude, ließen deßhalb Dankgebete zu Gott emporsteigen, und sich alsbald in das Registerbuch der auswandernden Familien eintragen.

Die persischen Befehlshaber und ihre Untergebenen sahen diesen Treiben nicht gleichgültig zu. „Wohin eilt ihr," sagten sie den Auswanderern, „man wird euch mit Auflagen und Militäreinquartirungen beschweren; die Jünglinge wird man zu Rekruten nehmen, und die Alten zur Arbeit anhalten, wie Lastthiere. Persien dagegen wird euern Wohlstand vergrößern, eure Auflagen und Abgaben erleichtern. Nur Thoren tauschen sicheres Gut mit unsicherem." Die Armenier hörten nicht auf diese Lästerung, und setzten ihre

34 a) Dilman, welches von Indschidschean, Neuarmenien. S. 250., Diliman geschrieben wird, ist ein Ort unweit Choi, und größtentheils von Persern bewohnt. Es befanden sich daselbst auch einige armenische Familien, die zwei Kirchen hatten.

Wanderung fort. Um diese Auswanderung mit einem Schlage zu hemmen, verbreitete man jetzt das Gerücht, die Armenier würden zur Uebersiedlung gezwungen. Wir werden alsbald sehen, welche Gefühle dieses Gerücht bei Abbas-Mirza hervorbrachte; ja er ging so weit, Lazarew ernstlich zu ermahnen, diese Zwangsmaßregeln zu unterlassen. Der Obrist, keinen Schritt von dem Pfade des Rechtes und seinem menschenfreundlichen Unternehmen abweichend, antwortete den persischen und englischen Beamten: „Fraget die Armenier selbst!" Man befragte sie, und es ertönte die einstimmige Antwort: „Wir gehen freiwillig."

Als Lazarew die treffliche Stimmung der Einwohner des Chanates von Salamas erkannte, erstarkte seine Thätigkeit von neuem. Aus Mangel an Officieren bat er den eifrigen, armenischen Erzbischof Enoch, die Zählung der aus dem Chanate von Salamas Auswandernden vorzunehmen, und die nöthigen Anstalten zu treffen. Hierauf reiste er von dort am 22. März ab, und gelangte am 23. nach Ormi.

Die Stadt Ormi, am Ufer des weiten Salzsees [35])

35) Achi Dsow, oder Salzsee, ist einer der mannichfachen Namen, unter welchen dieser See bekannt ist. In den ältesten Zeiten hieß er Kabodan, eine Benennung, die wahrscheinlich von einem armenischen Worte, welches blau heißt, abzuleiten ist. Die Türken und Perser nennen ihn See von Tauris, oder See von Urmieh. Die Armenier nennen ihn jetzt gewöhnlich den See von Ormi; sein Wasser ist, sowie das des Sees Wan, salzig. St. Martin, Mém. I, 56.

gleichen Namens gelegen, enthält eine zahlreiche Bevölkerung. Die dortigen Kurden werden für das beste persische Militär gehalten; ihre Sitten sind aber wild und unbändig. Den auswandernden Armeniern drohte deßhalb die Rache dieser wilden Krieger; doch ließen sie sich dadurch nicht abschrecken. Beim ersten Aufruf Lazarews gaben sie alsbald sämmtlich den Wunsch zu erkennen, auszuwandern. Die Auswanderungslisten waren noch nicht geschlossen, und schon ertönte das freudige Dankgebet zu Gott für die Befreiung vom fremden Joche. Dieser günstige Umstand bewog Lazarew, länger in Ormi zu bleiben. Er beauftragte deßhalb den Fürsten Argutinski-Dolgoruki, seine Geschäfte in Tauris zu beendigen, und dann abzureisen, um der Uebersiedlung der Armenier aus dem Chanate von Salamas vorzustehen. Obgleich nun die Perser die Auswanderung jetzt mit Gewalt verhinderten wollten; so wußte doch Lazarew auch diese mit dem Schilde der Klugheit abzuwenden.

Der Obrist mußte vor der Hand noch in Ormi bleiben, und ordnete von dort aus Alles, was zur Uebersiedlung aus den vielfach genannten Chanaten von nöthen war. Der Collegienassessor Hamazow führte seinen Auftrag in Maracha mit erwünschtem Erfolge aus, und kam dann nach Ormi zu Lazarew. Dieser übertrug ihm auch die Uebersiedlung der Armenier zu Ormi, wobei der Collegienassessor dieselbe Bereitwilligkeit und Pünctlichkeit beurkundete. Das Geschäft in dem Chanate Choi, von wo aus die Armenier in das russische Gebiet übergingen, ward anfänglich dem Unterlieutenant Ißkritzki übertragen, der die schwierigsten Verhältnisse zu beseitigen wußte.

Unterdessen sahen die Kurden mit wilden Blicken die Auswanderung der Armenier. Ein Theil der armenischen Dörfer war auf Anhöhen gelegen, wo die kurdischen Räuber den dahin geschickten, russischen Beamten mit Mord und Todtschlag drohten. Dieß half aber Alles nicht; die Russen überwanden Alles, und die Armenier zogen auch von den mit Kurden umgebenen Dörfern ab. In ihrer wilden Wuth wagten es die Kurden, selbst bei Tag die kleinen Häuflein der Armenier anzufallen, sie anzugreifen und zurückzutreiben. Lazarew verlangte Hilfe beim General Pankratjew; das gewaltsame Verfahren der Muselmänner ward darauf einigermaßen eingestellt.

Anfangs April ward die erste Lieferung der Contribution, aus 8 Millionen Rubel bestehend, in Tauris in Empfang genommen, und der gegenseitigen Verabredung gemäß sollte das russische Militär gegen den 20. desselben Monats Ormi verlassen. Lazarew beschleunigte deßhalb die Uebersiedlung, und die Perser, auf den Abmarsch der Russen sich freuend, suchten sie auf jede Weise zu verhindern. Mahmmed Tahir Chan, einer von den Großen des Schachs, überbrachte Lazarew einen auf die Auswanderung sich beziehenden Brief des Abbas-Mirza, worin dieser ihn vermahnt, von allen Zwangsmitteln abzustehen.

Erster Brief des persischen Kronprinzen Abbas-Mirza.

Dem ausgezeichneten, hochwohlgebornen, glorreichen und unter den christlichen Großen auserwählten Obristen Lazarew. Es sey zu wissen gethan, daß das Geld von der Residenzstadt Teheran für die Räumung Choi's und Ormi's angekommen ist, und wir vermeinen, daß, der mit dem General der Infanterie (Paskewitsch) abgeschlossenen Uebereinkunft gemäß, die erwähnten Districte mit Gottes Hilfe geräumt werden. — Gewiß ist Euer Hochwohlgeboren die in Betreff der Armenier gemachte Verordnung bekannt, daß, wer an seinem Orte zu bleiben wünscht, zur Uebersiedlung nicht gezwungen, und daß demjenigen, der von hier auswandern will, kein Hinderniß entgegengesetzt werde. Da nun in Betreff der Räumung jener Districte eine Vorkehrung getroffen wurde, so finde ich es von nöthen, zur Aufsicht und Erfüllung jenes Gegenstandes einen treuen und zuverlässigen Menschen dahin abzuschicken, und ich wählte meinen ausgezeichneten Verwandten, Mahmmed Tahir Chan, daß er sich dorthin begebe, und auf die Erfüllung der Verordnung sehe. Euer Hochwohlgeboren werden darüber wachen, daß Niemand die Armenier zur Uebersiedlung zwinge, und eine Bedrohung und Verführung anwende; denn wer abzureisen wünscht, kann gehen, und wer es nicht beschlossen hat, hat das Recht, zu bleiben. (Im Monate Schawal 1243 der Hedschra.)

Der Brief des Prinzen zeigte deutlich, daß er glaube, die Armenier würden von den Russen zur Auswanderung gezwungen. Obgleich nun der persische Kronprinz versicherte, daß er selbst von einer aus 200 Familien bestehenden Abtheilung Armenier gehört habe, daß sie gezwungen auswandern, obgleich er einen eigenen Beamten an Lazarew abschickte, um denselben des Zwanges zu überführen; so war doch Alles vergebens. Um diese Verläumdung zu beseitigen, wandte sich Lazarew alsbald an den Chan von Ormi, und verlangte, daß dieser seinen Sohn absende, um die Sache genau zu untersuchen. Der Obrist Lazarew und der Sohn des Chans holten die erwähnte Abtheilung der Armenier, die, wie man vorgab, zur Auswanderung gezwungen worden wäre, auf dem Wege nach der Festung Choi ein, ungefähr eine geographische Meile von der Stadt entfernt. Alle Armenier wurden gefragt, und alle bestätigten einstimmig, daß sie freiwillig auswanderten. Sie setzten den Sohn des Chans mit folgenden kräftigen Worten in Erstaunen: „Wir wollen lieber russisches Gras, als persisches Brod essen!" Lazarew ließ dieses Zeugniß einer außerordentlichen Selbstentsagung schriftlich aufsetzen.

Am 13. April langte Lazarew in der Festung Choi an. Nachdem er alles Nöthige angeordnet hatte, übertrug er die Leitung der Uebersiedlung dem Major, Fürsten Schalikow, und dem Unterlieutenant Ißkritzki, welche bei Zeiten alle nöthigen Maßregeln trafen, reiste dann von dort ab, und kam am 18. nach der Feste Dilman. Hier beantwortete er das Schreiben des persischen Kronprinzen, um ihn von

der Grundlosigkeit seiner Vermuthungen zu überzeugen. Der Brief lautete folgendermaßen:

Hoheit! Ich hatte das Glück, von Mahmmed Tahir Chan die Anzeige Eurer Hoheit, in Betreff der Geldzahlung für das Chanat Ormi und der Wanderung der Christen, zu erhalten. Ich beeile mich, das Gerechte meines Verfahrens durch den, kraft des 15. Artikels des Friedens zu Turkmentschai, von Seiner Durchlaucht, dem Grafen Paskewitsch-Eriwanski, mir gewordenen Auftrag Eurer Hoheit darzulegen.

Um bei diesem Unternehmen meinen persönlichen Einfluß entfernt zu halten, übertrug ich zuverlässigen Stabsofficieren die Annahme der Bittschriften von denjenigen, die freiwillig in das russische Reich auswandern wollten. Wünschend, jedes Mißverständniß zu entfernen, verlangte ich selbst von dem Begler-Beg von Ormi persische Beamte, die auf das Verfahren meiner Officiere Acht geben sollten, — und dies geschah auf mein dringendes Ansuchen.

Zu gleicher Zeit bat ich auch den englischen Capitän, Herrn Willok, bei allen Vorgängen gegenwärtig zu seyn. Herr Willok antwortete aber, daß er seine Gegenwart, da er sähe, daß der Wunsch zur Auswanderung fast allgemein sey, für überflüssig finde.

Es zwangen mich unterdessen die für die russische Regierung höchst betrübenden Gerüchte, von welchen ich unsern Commissär bei Eurer Hoheit benachrichtigte, dieselben in ihrer Lügenhaftigkeit darzustellen, das gerechte Verfahren bei der Auswanderung auseinander zu setzen, und die Gnade meines

Kaisers, der den Leidenden immerdar hilfreiche Hand darbietet, zu verkünden. Die mir zur Unterstützung derjenigen, die keine Mittel zur Erfüllung ihrer Wünsche haben, anvertrauten Geldsummen bezweckten bloß eine menschenliebende, keineswegs aber eine gesetzwidrige Maßregel. Um jede ungerechten Vorwürfe, welche in der Folge noch entstehen könnten, zu beseitigen, befahl ich in Gegenwart des Beamten Eurer Hoheit, Herrn Semino und des Secretärs Mirza-Massud, Mirza-Mustapha, daß in der Festung Dilman nochmals öffentlich verkündet würde: „Denjenigen, welche auszuwandern wünschen, ist es nicht verboten; jeder dem Friedenstractat zu Turkmentschai zuwiderlaufende Zwang wird aber streng bestraft werden.“ Ich halte es für meine Pflicht, Eurer Hoheit zu erklären, daß ich in Salmas und Ormi die schönsten Gegenden und das fruchtbarste Land angetroffen habe; daß ich aber nicht umhin konnte, über die Ungerechtigkeit der Beamten, welche das Zutrauen Eurer Hoheit mißbrauchen, mich zu verwundern. Indem sie jetzt fürchten, für ihr grausames, den großmüthigen und mildthätigen Gesinnungen Eurer Hoheit zuwiderlaufendes Verfahren zur Verantwortlichkeit gezogen zu werden, geben sie vor, die Uebersiedlung geschehe durch Zwang. Dieß ist aber nicht der Fall, wie folgendes Beispiel zeigt. Mahmmed Tahir Chan kam nach Ormi, und behauptete, daß die Auswanderer der Dörfer Dschawalow, Karis, Hulinag, Swatlu und Lulustoa, welche ihm unterwegs begegnet wären, mit Thränen in den Augen über den Zwang der Uebersiedlung geklagt hätten. Ich befahl diesen Auswanderern, alsbald Halt zu machen. Wünschend, diese meinen Befeh-

len zuwiderlaufende That persönlich zu untersuchen, bat ich, daß mir zugleich Beamte mitgegeben würden, um die sich Beklagenden wiederum zurückzuführen. Askar Chan, dem die erwähnten Dörfer untergeben waren, schickte mir einen seiner Söhne und mehrere Beamten, welche in meiner Gegenwart, eine Meile von der Festung Choi entfernt, die Einwohner eines jeden Dorfes einzeln fragten, und einstimmig die Antwort erhielten, daß sie aus freiem Willen, ohne den mindesten Zwang gingen; und sollte es auch dahin kommen, daß sie, statt Brod, Gras essen müßten, so würden sie auch in einem solchen Falle nicht zurückkehren. Als Mahmmed Tahir Chan die Einwohner der Dörfer Kizildscha, Achtiachan, Bakschikend, Agismeil, durch Versprechungen großer Vortheile zum Zurückkehren bereden wollte, so gaben sie dieselbe Antwort. Auch zeigte mir Herr Semino an, daß er in den Dörfern Sawra, Chosrowa, Awtawan und Padschuk gewesen, und ihre Bewohner den festesten Entschluß haben zur Uebersiedlung.

Aus allem dem oben Erwähnten werden Eure Hoheit die Beweggründe zur Auswanderung deutlich sehen, und mit der ihr eigenen Gerechtigkeit die Ihrem menschenliebenden Herzen zuwiderlaufenden Vergehen, sowie die falschen Anzeigen Tahir Chans nicht unbeachtet lassen. Uebrigens ist es Eurer Hoheit bekannt, daß ich in Tauris und Dechargan, wo ich die Stelle eines Commandanten begleitete, mir die Liebe der dortigen Einwohner erwarb, und eine für mich sehr schmeichelhafte Belohnung erhielt, — Eurer Hoheit Dankbarkeit. Jetzt auch, indem ich pünctlich und mit reinem Gewissen den Willen der verbündeten Monarchen

erfülle, habe ich ein Recht auf die Gerechtigkeit des berühmten und aufgeklärten Kronprinzen Persiens, und mir zugleich zu schmeicheln, daß ich dadurch die besondere Aufmerksamkeit Seiner Majestät, des Schachs, erregen werde.

Zum Schlusse bitte ich Gott, daß er die Tage Eurer Hoheit erhalten möge ꝛc., ꝛc. Ormi, den 21. April 1828.

Die freudigen Haufen der Auswanderer eilten ununterbrochen, einer nach dem andern, von Persien nach Rußland, ihrem neuen Vaterlande. Das Lager der Armenier, welches in fünf Theile getheilt war, mehr als 2,000 Familien enthielt, und einige Tage bei der Festung Dilman verweilte, bot ein außerordentliches Schauspiel dar. Unter dem Rufe: „Es lebe Kaiser Nikolaus I., es lebe unser Vater!" zogen sie nach den Ufern des Araxes.

Obgleich Abbas-Mirza eine befriedigende Antwort erhalten hatte; so stellte er sich doch, da er die täglich zunehmende Verödung seines Landes bemerkte, als ob er den Verläumdungen des Mahmmed Tahir Chans Glauben schenke. Demzufolge beorderte der Prinz den Mirza-Massud, einen der aufgeklärtesten und aufrichtigsten Großen am Hofe zu Teheran, daß er bei der Auswanderung der Armenier im Chanate Salmas gegenwärtig sey. Zu diesem Zwecke bestimmte er auch den Ausländer Semino, einen seiner Adjutanten, der sich schon lange dem Dienste des Prinzen gewidmet hatte. Mirza-Massud überbrachte Lazarew folgendes Schreiben.

Zweiter Brief des persischen Kronprinzen.

Dem ausgezeichneten, hochgeehrten, hochweisen und unter den christlichen Großen auserwählten Obrist Lazarew unsere Gnade. — Den Brief Eurer Hochwohlgeboren erhielten wir, ersahen dessen Inhalt, und den Ihnen vom General Paskewitsch in Betreff der Armenier und ihrer Uebersiedlung ertheilten Auftrag, — dieß sey nun die Antwort und Rechtfertigung Ihrer Thaten. Wahr ist's, was auch wir wissen, daß nach Vorschrift Ihrer Regierung dieser Auftrag Ihnen ertheilt ist, und daß die Bedingungen der Tractate der beiden Mächte und der freundschaftliche Bund der beiden Monarchen fordern, daß demjenigen, der in ein anderes Reich auszuwandern wünscht, kein Hinderniß gemacht werde; so daß einige Armenier der Stadt Tauris, nach Abzug des russischen Heeres und nach unserm Einzuge in die Residenz, welche den Wunsch, auszuwandern, äußerten, ungehindert auszogen. Darüber haben wir kein Wort zu sagen. Sie führten aber im Gegentheil die Armenier, da wo Ihr Heer war, welches die Uebersiedlung leiten sollte, bloß unter dem Scheine eines freiwilligen Wunsches von dannen; denn wie ist es möglich, daß einige tausend Familien mit aufrichtigem und freiwilligem Wunsche den tausendjährigen Geburtsort ihrer Väter und Ahnen, Vermögen, Gärten, Häuser verlassen, um ohne Heimath und ohne Alles zu bleiben! Nach Ihren Worten wünschen die Armenier auszuwandern; doch ein Wunsch kann zweierlei Art seyn: Entweder, daß die Ein-

wohner ihn von freien Stücken aussprechen, oder, daß er bloß durch Schrecken und gewaltsames Verfahren ausgesprochen wird; und jetzt, wie ich sehe, ist im glücklichen Tractate der erste dieser Wünsche enthalten, und Euer Hochwohlgeboren streben sich auf den zweiten Wunsch zu stützen, da ich doch selbst die Armenier, die sich wahrhaft geneigt zeigten, auszuwandern, mit Pässen versehen habe, als sie von Tauris abgingen! Die Hauptursache der Auswanderung ist die Uebersiedlung der Geistlichen, oder die Auswanderungen aller Geistlichen aus der hiesigen Gegend, was durch den vornehmsten zu Etschmiadsin (den Katholikus) bewirkt wurde, der, wenn sie es nicht thäten, drohete, sie von ihren Würden zu entfernen, und aus dem Glauben auszuschließen. Jetzt, da Euer Hochwohlgeboren sich in Salmas befinden, und auch die Truppen dort sind, fordern sie von jedem Dorfe, in welchem es keine auswandernden Armenier gibt, durch den Unterhettmann und Cosaken Geld, und wer auswandert, dem geben Sie das Geld. Wo bleibt nach allem diesem freier Wille, und welcher Zwang kann deutlicher seyn, als dieser? In die Dörfer, wovon die Armenier nicht auswandern, werden so viele Soldaten nnd Cosaken geschickt, daß die Einwohner, den größten Druck leidend, ihren Geburtsort verlassen. — Euer Hochwohlgeboren werden es selbst bezeugen, Sie werden selbst gesehen haben, daß in jedem Dorfe, jeder Stadt, und jedem Orte, die Sie in Anwesenheit des russischen Heeres bereisten, daß, mit einem Worte, überall Bedrückung der Armenier stattgefunden hat! Nun aber, da der Krieg beendigt ist, Friede und Eintracht unter beiden Reichen bestehet,

entspricht wohl ein solches Bereisen der Dörfer und Aufmuntern zur Auswanderung der Freundschaft? Solch ein Zwingen ist eine unanständige, den Armeniern zugefügte That; ja, die Entfernung vom Geburtsort, und der ihnen dadurch gewordne Schaden ist Gott zugegen. Wie ich nach der Gerechtigkeitsliebe und Milde, die dem großen Kaiser eigen sind, urtheile, so wird ein solches Verfahren mit einer verbündeten Macht keine Zufriedenheit verschaffen; auch der General Paskewitsch, der sich durch gerechtes Handeln auszeichnet, wird damit nicht zufrieden seyn. Sie, der Sie selbst bei dieser Sache waren, können in Wahrheit nicht läugnen, daß ein Drohen und Zwingen stattgefunden hat. Mit einem Worte, ich schwieg von Ihren Thaten; da ich aber ihren Brief erhalten, hielt ich es für nöthig, Ihnen kurz zu antworten, und davon auch die Commissäre der glänzenden russischen Regierung zu benachrichtigen. (Im Monat Schawal 1243 der Hedschra).

Eine edle Seele ist bereit, sich für das allgemeine Beste und das Wohl des Vaterlandes zu opfern; sie wird aber von gerechtem Unwillen entbrannt werden, wenn sie hinterlistige Nachstellung, Verläumdung und Arglist umgarnen. Von solchem edlen Unwillen ergriffen, schickte Lazarew dem verläumderischen, persischen Beamten folgendes Schreiben zu.

An Mahmmed Tahir Chan.

Ich meinte bis jetzt, daß Lüge dem Range eines hochverehrten und hochgestellten Chan nicht zieme. Sie sind aber durch das Zeugniß des Sohnes Askar Chans, bei der Befragung der Einwohner der Dörfer Dschawalow, Karis u. s. w., derselben überführt worden; denn die Armenier klagten über die zahlreichen Bedrückungen der Chane, und erklärten einstimmig: *Sie wollten lieber russisches Gras, als persisches Brod essen.* Ich halte es für Pflicht, Ihnen, Chan, zu erklären, daß ich, nach diesem Betragen, mit Ihnen keinen Verkehr mehr haben will, und daß ich dieß Seiner Hoheit, dem persischen Erbprinzen, mitgetheilt habe. Ich werde Niemandem erlauben, nicht allein die Ehre der unter mir stehenden Beamten, sondern auch nicht einmal die der Cosaken anzugreifen. Mein Wirken war und wird immer gerecht seyn. Was Salmas betrifft, so befindet sich hier der würdige und geachtete Mirza-Massud, und mit ihm Herr Semino, welche in meiner Gegenwart sich von den Betrügereien der Schlechten überzeugten. Die Erfahrung lehrt, daß Russen mehr, als alle Andern, die Heiligkeit eines Tractates kennen. Sie aber dürfen, nach Ihrem Verfahren, Sich nicht unterstehen, davon zu sprechen.

Den 27. April 1828.

Der überführte und erniedrigte Verläumder schwieg, und wagte keine neuen Ränke mehr.

Lazarew lud gern von neuem die vom Kronprinzen geschickten Beamten ein, ins Einzelne seiner Verordnungen und seines Wirkens einzugehen. Als eifrige Diener ihrer Regierung, bestrebten sie sich, wenn auch nur einen Schatten von Mißbrauch aufzufinden; doch mußten sie nach aufmerksamer und leidenschaftsloser Untersuchung bekennen, daß die Hauptursache der bereitwilligen Auswanderung der Armenier in der Anhänglichkeit an einen Kaiser von gleichem Glauben, in dem Vertrauen auf die weisen Anordnungen der Anführer, und in der alten und besondern Liebe zu dem Namen ihres Landsmannes zu suchen sey. Der Obrist Lazarew ging offenbar auf den Spuren seines seligen Onkels, des wirklichen Staatsrathes, Iwan Lazerewitsch Lazarew, welcher Rußland dadurch wichtige Dienste geleistet hat, indem er die südlichen Provinzen des Reiches mit Armeniern aus Persien und der Türkei bevölkerte. Der Name der Lazarew war in den entferntesten Ländern des Orients bei den Armeniern bekannt. Ihre Bildnisse, sowie Zeichnungen der von ihnen errichteten wohlthätigen Anstalten, zierten die Wohnungen der Armenier, welche die verschiedenen Chanate der Provinz Aderbaidschan bewohnten. Alle Erkenntlichkeit, die sie den Vorfahren dieser Familie schuldig waren, übertrugen sie in Uebermaß auf die Nachkommen derselben. In der Person des Obristen erwarteten die Armenier einen Erretter, und als sie ihn sahen, und seine einladende Stimme hörten, ließen sie für ihn feierliche Gebete erschallen. Lazarew konnte kaum mit Mühe das warme Ueberströmen ihrer edlen Herzen zurückhalten.

Antwort des Obristen Lazarew auf das zweite Schreiben des persischen Erbprinzen.

Ich hatte das Glück, das Schreiben Eurer Hoheit zu erhalten, und halte es für meine Pflicht, zu bemerken, daß ich nie suchte, mich bei Ihrer hohen Person zu rechtfertigen, indem mein Thun immer gerecht war, und nicht im geringsten von der vom Oberfeldherrn mir ertheilten Instruction abwich. Was die unter meinem Befehle stehenden Officiere betrifft, so wohnte keiner von ihnen in den Dörfern, außer der Obristlieutenant, Fürst Argutinski-Dolgoruki, dem ich, um Eurer Hoheit zu willfahren, auftrug, nach der Festung Dilman zu gehen, was auch schon geschehen ist. Betreffend die Befreiung von Abgaben derjenigen, die den Wunsch äußern werden, auszuwandern, so dient zur Antwort, daß diese Verordnung während der Anwesenheit des Oberfeldherrn in Tauris von ihm selbst gegeben wurde. Die Geldunterstützung für Arme geschieht durch den Willen meines wohlthätigen Kaisers.

Bis heute sind kaum 500 Familien von Salmas ausgezogen, und ich reise, nachdem ich meine Verfügungen werde getroffen haben, aus Achtung für Ihre hohe Person, morgen früh nach der Festung Choi. Eure Hoheit werden sehen, wie viele Familien in der Zukunft noch freiwillig auswandern werden, woraus Sie dann entnehmen können, daß nicht meine Gegenwart sie veranlaßt, sondern die von ihren Herrn den Christen zugefügten Beleidigungen sie zwingen, ihren Geburtsort zu verlassen. Indem ich jede vor

mich gebrachte Klage streng untersuchte, verbot ich sogar das Anrathen zur Uebersiedlung. Den reichsten der Einwohner sagte ich mündlich, daß sie lange kein solches Vermögen, wie sie es in Persien zurücklassen, erwerben würden. Sie achteten aber meinen Rath nicht, und beschlossen nichts desto weniger, auszuwandern. Was die Geistlichkeit betrifft, welche von dem Kloster Etschmiadsin herbeikam, so geschah dieses noch vor dem Friedensschluß. Wenn diese nun durch Rath und Drohungen Auswanderungen veranlaßte, so werden Eure Hoheit eingestehen, daß man im Kriege alle Mittel, um dem Feinde zu schaden, anwendet. Jetzt aber, da Friede und Eintracht zwischen den zwei großen Mächten besteht, beobachte ich die Geistlichkeit streng, und Niemand kann sagen, daß sie es jetzt wagt, dem Volke drohende Predigten zu halten. Die Verlegung des Militärs in die Dörfer und das Einsammeln der Abgaben sind mir völlig fremd; Beides hängt unmittelbar vom General Pankratjew ab, mit welchem Mirza-Massud häufig in Relation ist, der wahrscheinlich Eurer Hoheit Alles berichtet. Eure Hoheit ersehen hieraus, daß man mich ungerechter Weise anklagt; ich werde nicht allein furchtlos vor dem Antlitz meines großen Kaisers erscheinen, sondern bin auch bereit, von der Reinheit meines Thuns Gott Rechenschaft zu geben. Salmas.

Täglich vergrößerte sich die Anzahl der Auswanderer; es folgten Haufen auf Haufen. Lazarews Mittel wurden erschöpft, so daß er auf eigene Verantwortlichkeit große Summen entlehnte, um sie unter die Auswanderer zu

vertheilen. Später erhielt Lazarew seine Vorschüsse von der Regierung wiederum ersetzt; sein edles Verfahren blieb aber tief eingeprägt in den Herzen der auswandernden Armenier.

Am 28. April fingen die Russen an, die von ihnen besetzten Chanate der Provinz Aderbaidschan zu räumen. Zuerst zogen sie aus dem Chanate von Ormi ab, wo noch einige auswandernde Familien zurückblieben, um ihr Vermögen zusammenzubringen, auf die Macht des heiligen Tractates vertrauend. Sie wurden aber von der Ortsobrigkeit, welche die Wanderung verhindern wollte, verfolgt. Die Klagen dieser unglücklichen Opfer gelangten vor den Obristen Lazarew; er konnte ihnen aber zur rechten Zeit keine Hilfe leisten. Da er wußte, daß die russischen Truppen bald auch das Chanat Salmas verlassen würden, so beschloß er, die Auswanderung zu beschleunigen. Deßhalb wurden täglich Geldunterstützungen ausgetheilt. Unzählige Haufen strömten nach den Gränzen Rußlands, und mehr als 5,000 Familien hatten theils über den Araxes gesetzt, theils bereiteten sie sich vor, hinüberzuschiffen.

Das unerwartete Zuströmen einer solchen Menge in die neu eroberten Gebiete verursachte einen Brodmangel. Lazarew erhielt nun den Befehl, die Auswanderer, anstatt nach den Chanaten Nachitschewan und Eriwan, nach dem Chanate Karabach zu führen, wo man erwartete, größern Vorrath zu finden. Zugleich wurde beschlossen, die Auswanderer, welche ihre Heimath noch nicht verlassen hatten, bis nach der Aerndtezeit im Lande zu lassen, und diejenigen, denen es gänzlich an Mitteln fehlte, nicht ausziehen zu lassen. Es blieben nun einige Familien, die keine Unter-

stützung mehr erhalten konnten, in ihrer Heimath zurück; andere aber, und dieß bei weitem die zahlreicheren, zogen dessen ungeachtet mit ungewöhnlicher Eilfertigkeit von dannen. Am 9. Mai verließ Lazarew selbst die Festung Dilman, und langte Tags darauf in Choi an.

Das Chanat Choi ist ein wahres Paradies. Erquikkende Lüfte, Gebirge, die mit dichtem Grün bekleidet sind, und Thäler, die wie Fruchtgärten prangen, Alles verbreitet einen Zauber über diese reizende Gegend. Doch diese Schönheiten der Natur konnten die Herzen der Armenier nicht an sich fesseln. Sie eilten von dannen nach den heißen Länderstrichen Eriwans in das alte Vaterland ihrer Vorfahren.

Auf Lazarews Antrag beauftragte Graf Paskewitsch den General Pankratjew, nach dem Abzuge der russischen Truppen doch noch einige Oberofficiere, oder andere zuverlässige Beamten zum Schutze der Armenier in den Chanaten Ormi, Salmas und Choi zurückzulassen. Dieses geschah; doch konnte diese Vorsicht der russischen Regierung allen willkürlichen Handlungen der Perser nicht Einhalt thun.

Nur noch wenige Abtheilungen der Auswanderer waren auf der Persien gehörenden Seite des Araxes zurückgeblieben, als Lazarew plötzlich die traurige Kunde vernahm, daß die Auswanderer in dem Chanate Nachitschewan unter Zelten stünden, und Mangel an Lebensmitteln litten. Eilig verließ er deßhalb am 17. Mai die Festung Choi, und langte am 19. in Nachitschewan an. Durch seine Ankunft wurde Alles von Freude

belebt, und Alle riefen gerührt aus: „Er ist gekommen, wir sind gerettet!“

Lazarew hatte kein Recht, den Armeniern neue Geldunterstützungen zu geben. Doch dieß hinderte ihn nicht, auf eigene Verantwortlichkeit 2,000 Dukaten, die er bei einem Armenier aus Tiflis entlehnte, unter die Dürftigsten auszutheilen. Später ward dieses Verfahren vom General Paskewitsch genehmigt. Zu gleicher Zeit wendete sich Lazarew an die neuerrichtete armenische Bezirksregierung, damit sie die Auswanderer eiligst an ihre bestimmten Plätze bringen lasse, und ihnen die nöthige Hilfe anweise. Da aber in dem Chanate Nachitschewan Mangel war, beredete Lazarew den größten Theil der Auswanderer, sich nach den Chanaten Eriwan und Karabach zu begeben; er versah sie zugleich mit Geld zu dieser neuen Reise. Am 21. Mai verließ Lazarew Nachitschewan, und kehrte am 22. nach Choi zurück.

Fast alle Abtheilungen von Auswanderern waren schon jenseit des Araxes; nur ein kleiner Theil der Armenier blieb in dem Chanate Choi zurück. Die Uebersiedlung dieses letzten Haufens übertrug Lazarew dem Fürsten Argutinski-Dolgoruki. Er selbst, wünschend, an dem Kriege gegen die Türkei Antheil zu nehmen, verließ am 29. Mai Choi, ging über Nachitschewan und Eriwan, und gelangte am 18. Juli zu der activen Abtheilung des russischen Heeres, welche vor der Festung Kars stand. Von hier aus sandte er einen kurzen Bericht an den General Paskewitsch. Nach Lazarews Abreise wurden seine Verordnungen nach Möglichkeit vollzogen, und noch eine Anzahl armenischer Familien in das russische Gebiet übersiedelt.

Dieß ist die unpartheiische und genaue Beschreibung der merkwürdigen Wanderung der Armenier aus der Provinz Aderbaidschan nach Rußland. Mehr als 8,000 Familien gingen in 3½ Monaten über den Araxes. Für ihre Unterstützung und sonstige unvorhergesehene Ausgaben wurden 14,000 Dukaten und 400 Silberrubel verwendet. Mit solchen wenigen Ausgaben brachte Lazarew ungefähr 40,000 neue, eifrige und arbeitsame Unterthanen an Rußland. Diese werden das neuorganisirte, armenische Land mit ihrer Gewerbsamkeit beleben und bereichern. Die Armenier haben übrigens ein Recht auf eine milde und menschenfreundliche Behandlung von Seiten Rußlands; sie verließen Haus und Hof, die Gräber ihrer Väter, und Alles, was den Menschen theuer ist, um in Rußland eine neue, bessere Heimath zu finden. Für Rußland ist der Vortheil der Uebersiedlung augenscheinlich. Die Vermehrung einer civilisirten, betriebsamen, christlichen Bevölkerung auf den Gränzen bildet die beste Schutzmauer gegen die feindseligen Anfälle der angränzenden Bewohner, der Türken, Perser, und der wilden Bergbevölkerung. Rußland kann, wenn für diese neue Ansiedlung die gehörige Sorge getragen wird, durch sie auch für den Anbau von öden Gegenden großen Vortheil ziehen. Kizliar und Neu-Nachitschewan sind schlagende Beweise. Viele Augenzeugen erinnern sich noch jetzt, daß da, wo ehemals Sümpfe und Moräste waren, jetzt Städte blühen, herrliche Weingärten prangen, und ein ausgebreiteter Handel getrieben wird. Persien wird aber lange die Wunden fühlen, welche ihm durch die Auswanderung von 40,000 Einwohnern beigebracht wurden. Die Verwalter

und Chane in der Provinz Aderbaidschan berechnen den Verlust auf 32 Millionen Rubel [36]). Der Verlust, den Persien durch die Auswanderung so vieler Unterthanen erlitten hat, ist aber gar nicht nach Geldeswerth zu berechnen. Ein großer Theil des Gebietes der Provinz Aderbaidschan liegt jetzt öde und wüste. Nichts oder wenig verlautete darüber, wie es den ausgewanderten Armeniern bis jetzt auf dem russischen Gebiete ergangen ist. Obgleich in Tiflis Zeitungen erscheinen; so ward doch von dieser Seite her weder über die Uebersiedlung selbst, noch über das Treiben und die Verhältnisse der Auswanderer auf dem neuen, russischen Gebiete das Geringste bekannt gemacht.

36) Obgleich die Armenier in Persien viele Bedrückungen erlitten; so brachten sie doch durch ihren Handel und ihre Industrie dem Staate ein jährliches Einkommen von 1,600,000 Rubel Assignaten, was auch der Minister Gribojedow in einem Berichte an den Vice-Kanzler, Grafen Nesselrode, bezeugt hat.

Anmerkung des russischen Originals.

Urkunden.

und Ehren in der Provinz Aderbeidschan berechnen den Verlust auf [illegible] Millionen Rubel **). Der Verlust, den Persien durch die Auswanderung so vieler Unterthanen erlitten hat, ist aber gar nicht nach Geldeswerth zu berechnen. Ein großer Theil des Gebietes der Provinz Aderbeidschan liegt jetzt öde und wüste. Nichts oder wenig verlautete darüber, wie es den ausgewanderten Armeniern bis jetzt auf dem russischen Gebiete ergangen ist. Obgleich in [illegible] geschrieben; so ward doch von dieser Seite her weder über die Uebersiedlung selbst, noch über das Leiden und die Verhältnisse der Ausgewanderer auf dem neuen, russischen Gebiete [illegible] bekannt gemacht.

**) Obgleich die Armenier in Persien viele Bedrückungen erdulden zu [illegible] [illegible] und ihre Zuflucht dem [illegible] [illegible] 1,500,000 [illegible] Assignaten, was auch der [illegible] in einem Berichte an den [illegible] angezeigt hat.

Anmerkung des russischen Originals.

I.

Instructionen für den Obristen Lazarew, von Paskewitsch Eriwanski.

Herr Obrist Lazarew!

Eurer Hochwohlgeboren ist bekannt, daß beinahe alle in den verschiedenen Chanaten von Aderbaidschan wohnenden Armenier und alle Griechen in der Nähe der Stadt Ormi bald, nachdem unsere Truppen Tauris besetzt hatten, ihre Bereitwilligkeit erklärten, auszuwandern, daß sie deßhalb während meines Aufenthaltes in Dechargan Deputirte dahin sandten, um dazu die Erlaubniß zu erhalten. Um sie in diesem Vorhaben zu befestigen, wurden hernach vom armenischen Erzbischof Nerses der Bischof Stephan und der Archimandrit Nikolai abgeschickt, die von mir an alle Militärbehörden Befehle erhielten, ihnen bei dieser Sache auf jede mögliche Weise beizustehen. Bis zur Stunde sind aber noch keine Nachrichten eingetroffen, ob sie in ihrem Unternehmen Fortschritte gemacht haben, oder nicht, und was sie eigentlich gethan haben.

Man darf annehmen, daß die strenge Kälte, und vielleicht auch die Hoffnung, ganz Aderbaidschan würde uns auf immer angehören, die dort wohnenden Christen veranlaßten, sich nicht zur Auswanderung anzuschicken. Doch jetzt, da es bekannt geworden, daß unsere Truppen, dem Friedenstractate zufolge, bald Aderbaidschan räumen dürften, ausgenommen Choi, Ormi und Maracha, die uns als Unterpfand der Bezahlung von 1½ Crore auf die uns jetzt von der persischen Regierung schuldigen 8 bleiben; und da mit der Annäherung des Frühlings die Wanderung mit keinen besondern Schwierigkeiten verbunden ist, so ist kein Zweifel, daß der größte Theil der Christen Aderbaidschan verlassen wird. Damit nun diese Auswanderung statt habe, die Christen bei dieser Gelegenheit von den Persern keine Bedrückung erleiden mögen, und damit ihnen endlich in unumgänglich nothwendigen Fällen Hilfe geleistet werde, habe ich dafür besondere, bestimmte Instructionen entworfen, und beauftrage demgemäß Euer Hochwohlgeboren, sich darnach zu richten, und zu verfahren, wie folgt.

1) Sie haben sich als Gehilfen zur Erfüllung Ihres Auftrages zwei hoffnungsvolle Stabsofficiere und einige Officiere höhern Ranges zu wählen, die Sie mir zur Bestätigung vorstellen werden. Sie haben sie unverzüglich nach den am meisten von Armeniern und Christen anderer Confessionen bewohnten Bezirken abzusenden, zuerst aber nach der Umgegend von Maracha, von wo unsere Truppen nicht später, als den 8. Mai, abziehen dürfen, um dort von dem Commandanten, Generalmajor Pan-

kratjew, dem Sie diese Instruction vorzuzeigen haben, die nöthige Hilfe, und ein für sie bestimmtes Commando von 25 Cosaken mit einem Officier höhern Ranges zu fordern; ich werde dem General Pankratjew deßhalb besondere Befehle ertheilen.

2) Sie und die unter Ihnen stehenden Beamten sind, sobald sie an Ort und Stelle angekommen sind, verpflichtet, die wahre Gesinnung der Christen zu erforschen, und sich zu überzeugen, ob sie wirklich zu uns auszuwandern wünschten.

3) Die Auswanderung darf nicht durch besondere Zwangsmaßregeln bewirkt werden; man bediene sich bloß der Künste der Ueberredung. Man stelle ihnen vor, welche Vortheile sie als Unterthanen eines christlichen und in Europa mächtigsten Kaisers genießen, welch eines friedlichen und glücklichen Lebens sie sich unter dem Schutze der wohlthätigen Gesetze Rußlands zu erfreuen haben werden.

4) Ihnen und den Beamten unter Ihnen ertheile ich das Recht, die Christen im Namen der Regierung zu versichern, daß diejenigen, die sich mit Handel beschäftigen, nach der Auswanderung in unser Gebiet, in den Städten sich niederlassen können, und daß sie dieselben Rechte, wie die dortigen Kaufleute, genießen werden. Den Landleuten werden hinlängliche und gute Aecker angewiesen; sie sind überdieß 6 Jahre von

Staatsabgaben und 3 Jahre auch von Provincialabgaben frei.

5) Von den Dörfern und Familien, die den bestimmten Wunsch äußern, zu uns überzugehen, nach der hier beigelegten Formel, sind Verzeichnisse zu entwerfen, in welchen diejenigen Familien, welche aus gänzlicher Armuth bei der Uebersiedlung Hilfe von nöthen haben, besonders angeführt werden. Diese Verzeichnisse sind mir, und, im Falle meiner Abwesenheit von Aderbaidschan, dem Anführer des Heeres, welcher hier bleiben wird, zuzustellen.

6) In den Bezirken, welche unsre Truppen bald verlassen werden, vorzüglich in Maracha und dessen Umgebung, sollen Sie die Armenier zu bewegen suchen, schon jetzt die Wanderung zu beginnen, oder doch wenigstens es so einzurichten, daß sie den Truppen folgen können; denn nach dem Abzuge der Russen werden sie nicht allein Bedrückungen und Beleidigungen von den Persern auszustehen haben, sondern sie könnten auch unter verschiedenen Vorwänden ganz zurückgehalten werden.

7) In den Chanaten von Ormi und Chói, welche, dem Tractate gemäß, als Unterpfand für die Bezahlung von 1½ Crore bleiben, sind die Christen aufzufordern, nach und nach bis gegen Ende Mai auszuwandern. Uebrigens haben Euer Hochwohlgeboren und die Beamten unter

Ihnen in dieser Beziehung ganz nach den Umständen zu verfahren.

8) Familien, oder ganzen Dörfern, welche bereit sind, auszuwandern, sind Sicherheitsbriefe für den Marsch und Schutzbriefe von Abgaben nach den hier beigelegten Formularen zu geben.

9) Man hat das Recht, in jedem Dorfe einen Bevollmächtigten zu lassen, der den Verkauf des den auswandernden Christen gehörenden Vermögens, in dem durch den Tractat festgesetzten Termin, zu besorgen hat. Diese Bevollmächtigten sind mit gehörigen, nach dem hier beigelegten Formular abgefaßten Zeugnissen zu versehen, und nebenbei an den bei Abbas-Mirza sich befindenden Commissär, oder an den diplomatischen Beamten in Tauris, zu adressiren, der diesen Bevollmächtigten allen Schutz und Hilfe leisten wird.

10) Um die Verpflegung unterwegs zu erleichtern, und vorzüglich, um dem Mangel an Viehfutter zu begegnen, sollen die Auswanderer in Abtheilungen, oder, wie Sie es sonst am bequemsten finden, abgetheilt werden, so daß jede Abtheilung aus 150 bis 300 Familien besteht.

11) Diese Abtheilungen sind auf verschiedenen Wegen in unsere Gränze zu führen, damit die eine nicht mit der andern zusammentreffe.

12) Es ist jeder Familie erlaubt, besonders auszuwandern; jedoch kann man unter diesen Verhältnissen nicht für ihre Sicherheit Bürgschaft leisten.

13) Sie haben überhaupt die Christen zu bewegen, nach den Gebieten von Nachitschewan und Eriwan zu ziehen, wo man die Bevölkerung der Christen am meisten zu vergrößern wünscht. Uebrigens ist den Bewohnern des Dorfes Usumtschi und der drei sich dabei befindenden armenischen Dörfer zu erlauben, nach Karabach zu wandern, da diese Provinz ihnen näher ist.

14) Für die Begleitung einer jeden Abtheilung haben Sie einen der Officiere, welche Ihnen beigegeben sind, zu beordern, und dazu solche von dem Befehlshaber zu fordern, die der armenischen Sprache kundig sind. Zu jeder Abtheilung gehören auch 2 bis 5 Cosaken.

15) Sobald in irgend einem Bezirke eine Abtheilung der Auswanderer aus ihrer Heimath aufbricht, haben Euer Hochwohlgeboren, oder einer von den Ihnen zur Hilfe mitgegebenen Beamten, sogleich die temporäre Regierung zu Eriwan davon zu benachrichtigen. Sie haben die Zahl der Familien, die Familie des Aufsehers, den Ort an der Gränze, wo die Abtheilung eintreffen wird, die Zeit, wann dieses ungefähr geschehen könnte, zu bestimmen, welche Plätze die Auswanderer in ihrer Heimath bewohnten, ob heiße, gebirgige, oder kalte Gegenden, was für ein Geschäft,

oder was für Wirthschaft sie führten, und mit wie viel Vieh sie versehen sind, genau anzugeben.

16) Für die Unterstützung gänzlich armer Familien und für unvorhergesehene Ausgaben haben Sie von dem temporären Generalintendanten, dem wirklichen Staatsrathe Schukowski, 25,000 Silberrubel zu empfangen, von welchen Sie nach Ihrer Einsicht jedem nach einem besondern Bezirk abgeschickten Beamten einen Theil abgeben werden. Jedoch muß die Austheilung der Unterstützung, welche nicht 10 Silberrubel für die Familie übersteigen darf, jedesmal von einer Quittung der Empfangenden, und mit Bestätigung der Aeltesten und eines Geistlichen des Dorfes, welchem die Armen angehören, bescheinigt seyn. Sie haben auch von der Verwendung dieses Geldes eben sowohl, als von den unter Ihrem Befehle stehenden Beamten die gehörige Rechenschaft zu geben.

17) Ihre Verpflichtungen und die der Ihnen zugegebenen Beamten, mit Ausnahme derjenigen, die bloß zur Begleitung der einzelnen Abtheilungen dienen, dauern so lange fort, bis die Auswanderer innerhalb der Gränzen unserer Provinz angekommen seyn werden. Für die Bestimmung der Plätze, welche an die Auswanderer ausgetheilt werden, für die Leistung aller möglichen Hilfe, und die Mitwirkung bei der Ansiedlung wird bei der temporären Regierung von Eriwan ein besonderes Comité errichtet werden, unter dessen Leitung jede Abtheilung der übergesiedelten Armenier, so-

bald sie auf unsere Gränzen kommen, treten wird. Es werden von diesem Comité an jede Abtheilung Expresse abgeschickt werden, welche die Auswanderer mit dem bei jeder Abtheilung sich befindenden Aufseher zu dem Ort ihrer Bestimmung begleiten werden. In Karabach wird dieses der Fürsorge des dortigen Kriegsbezirks-Verwalters Abchasow übertragen.

18) Wenn Sie Ihre Geschäfte gänzlich beendet haben, so belieben Sie, mir eine vollständige Rechenschaft von Ihrem Thun und Treiben abzulegen, besonders aber von den Summen, die durch Sie und die Ihnen beigegebenen Officiere verwendet wurden.

Der 19. Artikel enthält einige nähere Bestimmungen über die Postpferde, und das ganze Actenstück ist am Ende unterzeichnet von dem General der Infanterie Paskewitsch.

II.

Proclamation des Obristen Lazarew an die Armenier.

(In armenischer Sprache.)

Christen!

Es kam zu meinen Ohren, daß Uebelgesinnte sich bestreben, nicht allein falsche und ungegründete Nachrichten zu verbreiten, sondern auch sogar denjenigen große Furcht einzuflößen, die nach dem gesegneten Rußland auswandern wollen, und auf diese Weise sich bestreben, euch von dem lieben Wunsch eures Herzens zurückzubringen.

Um dieses Alles niederzuschlagen, so erkläre ich hiermit, sowohl wegen der Geschäfte, die mir vom General aufgetragen wurden, als wegen der Anhänglichkeit zu meinem Volke, daß der hochherzige Selbstherrscher aller Rus-

sen denjenigen, welche auswandern wollen, ruhige, friedliche und glückliche Wohnplätze in seinem großen Kaiserreiche anweisen wird.

In den Cantonen Eriwan, Nachitschewan und Karabach, die ihr euch zur Niederlassung wählen werdet, wird man euch fette und fruchtbare Aecker anweisen, welche jetzt theilweise schon besäet sind, und von deren Ertrag ihr bloß den zehnten Theil der Herrschaft abzugeben braucht. Auf sechs Jahre seyd ihr überdieß von allen Abgaben befreit, und die sehr Bedürftigen werden sogar unterstützt werden.

Diejenigen, welche Felder und andere unbewegliche Habe, nachdem sie ihre Familie übersiedelt haben, im Lande (Persien) zurücklassen, können, nach den Bestimmungen des Friedens zu Turkmentschai, während eines Zeitraums von fünf Jahren Leute dabei aufstellen, um sie zu verkaufen. Ein Verzeichniß von dem Namen und der Anzahl der Güter, die ihr zurücklaßt, werde ich alsbald dem Geschäftsträger bei dem Kronprinzen Abbas-Mirza übersenden, damit sie unter den Schutz der kaiserlichen Hoheit, deren Unterthanen ihr werdet, gestellt seyen. Von Rußland könnt ihr vollkommene Duldung aller eurer religiösen Gebräuche erwarten; alle andere Unterthanen des Kaisers haben dieselben Rechte, wie die Russen selbst. Hier werdet ihr alle Leiden vergessen, die ihr ausgestanden habt! Hier werdet ihr unter den Christen ein neues Vaterland finden, und die heilige Religion niemals gedrückt sehen! Hier werdet ihr unter dem Schatten der Gesetze leben, und alsbald ihren

wohlthätigen Einfluß fühlen! Ihr werdet daselbst, mit einem Worte, ein vortreffliches Loos finden, und das Wenige, das ihr verliert, wird euch hundertfach zurückerstattet werden! Wahr ist's, ihr verlasset die heimathliche Erde, die jedem theuer ist, — aber bedenket, daß ihr Bewohner seyd der Herrschaft Christi, und daß ihr das große Heimathland im Sinne führen müßt!

O, ihr Christen, die ihr zerstreut seyd in den verschiedenen Provinzen, ihr werdet euch durch Gottes Hilfe an einem Orte vereinigt sehen, — und wißt ihr wohl, wie der Selbstherrscher der Russen eure Hingebung belohnen wird [37])?

Eilet deßhalb, o ihr Freunde, die Zeit ist kostbar, unsere Heere werden alsbald die Provinzen Persiens verlassen. Ist dieß geschehen, so werden euch vielleicht viele Hindernisse entgegentreten, und uns sind die Mittel genommen, euch beizustehen, und während der Uebersiedlung zu beschützen. Opfert das Wenige, und in kurzem werdet ihr reichlich Alles wiederum, und dieß immerdar, besitzen.

---

37) Dieß scheint eine Anspielung zu seyn auf eine gewisse Selbstständigkeit, deren sich die Armenier in Rußland würden zu erfreuen haben, was aber keineswegs die Absicht der russischen Regierung zu seyn scheint. Zur Ehre der armenischen Nation erhielten aber durch ein kaiserliches Rescript vom 17. März 1828 die Chanate Eriwan und Nachitschewan den Namen der Provinz **Armenien**.

Der Obrist und Cavalier des Kaisers der Russen, Chasaros Lasareanz [38]). Am 30. März 1828 in der Stadt Ormi.

38) Die Armenier haben noch keine besondern Familiennamen; ihre Familiennamen sind bloß Patronymika. Chasaros ist so viel, als Lasar; die Verwechselung des Ch mit L ist ganz gewöhnlich; Lasareanz ist Genitiv Pluralis und heißt: der Lasarier.

III.

Bericht

an den Commandanten des abgesonderten kaukasischen Heeres, den Generaladjutanten Grafen Paskewitsch = Eriwanski.

Im Jahre 1827, mitten unter den glänzenden Siegen des abgesonderten kaukasischen Corps, sahen Eure Durchlaucht die Ergebenheit der Armenier, welche an den Fortschritten der russischen Waffen ungemeinen Antheil genommen haben. Als ich die Stelle eines Commandanten der Stadt Tauris bekleidete, beschäftigte ich mich, nach Ihrer Vorschrift, mit den Zubereitungen für die Uebersiedlung dieses Volkes. Als ein von den Armeniern geachteter Glaubensgenosse, hinterbrachte ich Eurer Durchlaucht oft ihre Gefühle der Ehrfurcht für den heiligen Namen des russischen Monarchen, der das Wohlergehen meiner Stammbrüder begründet.

Nach dem von Ihnen im Jahre 1828 abgeschlossenen, für Rußland sehr ruhmvollen Frieden fanden Eure Durchlaucht mich würdig, der Vollzieher eines für das Vaterland von Ihnen entworfenen nützlichen Planes zu seyn, nämlich die Uebersiedlung der Christen aus dem persischen Gebiete in die von Rußland neu erworbenen Districte Nachitschewan und Eriwan zu leiten, jetzt durch die Gnade des Monarchen Provinz Armenien genannt.

Nach der Unterjochung, welche die Armenier und ihre Kirche beinahe vier Jahrhunderte lang drückte, den ersten, festen Schritt zur Vereinigung dieses Volkes unter dem Schutze des mächtigen Rußlands und seiner milden und weisen Gesetze zu machen, — dieß ist in der That der Anfang eines großen Ereignisses! Und dieß ging von Ihnen aus. Mir aber, als russischem Officier, der von Eurer Durchlaucht eines so schmeichelhaften Auftrages würdig befunden wurde, bringt es ausgezeichnete Ehre, und, als Armenier, vollkommnes Glück.

Mir sowohl, als vielen Andern schien die Sache anfänglich keine Schwierigkeiten zu haben, besonders da noch vor dem Friedensschlusse mit Persien einige Armenier und Nestorianer von freien Stücken mit Bittschriften zu Eurer Durchlaucht kamen, um sie in das russische Gebiet zu übersiedeln. Aber in der Folge, als sie von ihren Häusern, und den Gräbern ihrer arbeitliebenden Vorfahren, welche ihnen große und fruchtreiche Felder zur Erbschaft hinterlassen hatten, sich trennen mußten; als die Zeit ankam, die

vieljährigen Anstalten mit allen ihren Bequemlichkeiten zu verlassen, und das gegenwärtig Sichere mit der unsichern Zukunft zu vertauschen: da verlangten zuerst die Nestorianer, daß ihnen die zurückgelassenen Güter sogleich bezahlt würden; und hernach baten auch die Armenier, daß ihnen für die erste Anbauung in ihrer neuen Heimath wenigstens ein Theil des Werthes ihrer unbeweglichen Habe, die sie in Persien zurücklassen mußten, gegeben werde.

Ungeachtet aller dieser Hindernisse wurden doch mehr als 8,000 Familien Armenier in das von Rußland neu erworbene armenische Gebiet durch mich hinübergeführt. Obgleich ich mich unaufhörlich bemühte, auch die Nestorianer zur Auswanderung zu bewegen, und ihnen mehrere Goldunterstützungen gewährte, obgleich ich zwei nestorianischen Meliken [39]), Sarchosch und Alwerdi, welche großen Einfluß hatten auf das Volk, das ich übersiedelte, bedeutende Unterstützungen gewährte; so gelang es mir doch nur, von den in Aderbaidschan zahlreich wohnenden Nestorianern ungefähr 100 Familien zu übersiedeln. Die Nestorianer erklärten bestimmt, daß sie sich nicht von der Stelle rühren würden, bis die russische Regierung sie für die zurückgelassenen unbeweglichen Güter entschädigt habe.

Die Besiegung aller dieser erwähnten Hindernisse und den schnellen Erfolg der Uebersiedlung habe ich dem Zu-

---

39) So werden jetzt die Ortsvorsteher, sowohl der Armenier, als der Nestorianer genannt. Das Wort Melik ist ohne Zweifel semitischen Ursprunges, und bedeutet ursprünglich so viel, als König.

trauen der Armenier, und der eifrigen Theilnahme der sich bei mir befindenden, alle meine Befehle pünctlich vollziehenden Herrn Stabs- und andern Oberofficiere — die am Ende des Berichtes zu erwähnen, ich für meine Pflicht halte — zu verdanken.

Am 26. Februar 1828 erhielt ich von Eurer Durchlaucht die Instructionen in Betreff der Uebersiedlung der Armenier, und der andern in der Provinz Aderbaidschan wohnenden Christen, nach den Districten Eriwan und Nachitschewan. Der Instruction gemäß, machte ich unverzüglich eine Auswahl der Herrn Stabs- und Oberofficiere, die auch von Eurer Durchlaucht bestätigt wurde.

Von den von Eurer Durchlaucht für die Unterstützung der Auswanderer assignirten 16,000 Ducaten erhielt ich in kurzer Zeit 8,000, und schickte mich alsbald an, den mir gewordenen Auftrag zu vollziehen.

Der Obristlieutenant des 41. Jägerregiments, Fürst Melikow, sollte sich mit der Uebersiedlung der Armenier aus Ormi und der umliegenden Gegend befassen. Den Obristlieutenant des grusinischen Grenadierregiments, Fürst Argutinski-Dolgoruki, ließ ich in Tauris, die Auswanderung der Armenier aus dieser Stadt und den umliegenden Dörfern zu leiten. Es wurden ihm mehrere Officiere beigegeben und Geld zur Unterstützung der Armen.

Ich selbst mit mehreren andern Officieren reiste am 29. Februar nach dem Chanate von Maracha, und langte am 1. März in der Stadt gleichen Namens an.

Während der ganzen Zeit der Besorgung der Uebersiedlung befanden sich verschiedene persische und englische Agenten bei mir. Die Uebersiedlung geschah auf folgende Weise. Ich bestrebte mich, von der aufrichtigen Neigung der Armenier zur Auswanderung mich zu überzeugen, und bereiste deßhalb alle Städte und die vorzüglichsten Dörfer, worin Armenier sich befanden. Nachdem ich die fähigsten der sich bei mir befindenden Beamten ausgewählt hatte, übertrug ich jedem von ihnen die Leitung einer besondern Abtheilung der Auswanderer, beorderte unter ihr Commando jüngere Officiere, und gab ihnen eine Summe Geldes zur Unterstützung der Armen. Diese Beamten veranstalteten Register von den Familien, welche auszuwandern wünschten, und theilten ihnen gegen Quittung Unterstützungen zu. Wenn eine Abtheilung zum Auszuge bereit war, zog der Beamte, welcher der Uebersiedlung des Chanats vorstand, nach den Umständen entweder selbst mit ihr, oder beorderte dazu einen der Officiere, die sich bei ihm befanden. Bei jeder Abtheilung war eine Begleitung von Cosaken oder Infanterie; in Ermangelung derselben wurde diese bewaffnete Bedeckung von einer Anzahl bewaffneter Auswanderer ersetzt.

Ich war beinahe immer bei dem Abzuge einer jeden Abtheilung zugegen, oder besichtigte sie auf dem Marsche. Da ich in dem Städtchen Sofiani von Eurer Durchlaucht die mündliche Erlaubniß erhielt, in Betreff der Ausgaben nach meiner Ansicht zu handeln, und ich unter den Auswanderern verstümmelte mit Familien belastete Solda-

ten, Frauen und Wittwen sah, die keine Mittel hatten, Vieh anzukaufen; so theilte ich diesen Unglücklichen Unterstützungen zu, welche auch den größten Theil der Ausgaben der außerordentlichen Summe ausmachten.

Der Aufseher führte die ihm anvertraute Colonne in Ordnung bis zu den Gränzen Rußlands; dort übergab er sie der Ortsbehörde, nachdem diese von seiner Ankunft benachrichtigt wär. Mir aber wurden Rapporte von der Zahl der ausgewanderten Familien und der ausgetheilten Summen mit der Quittung der Empfänger zugestellt.

Als ich mich ans Werk machte, traten mir die größten Hindernisse entgegen. Die Armenier wünschten zwar in aller Aufrichtigkeit, auszuwandern; aber all ihr Vermögen bestand in Häusern, Fruchtgärten und wohlangebauten Feldern. Da sie nun Alles zurücklassen mußten, glaubten sie fest, daß die russische Regierung, aus Rücksicht ihres großen Verlustes, sie für die zurückgelassenen, unbeweglichen Güter entschädigen werde, und sie dadurch Mittel erlangen würden zur bequemen Uebersiedlung in die Gränzen Rußlands, so wie zur leichtern Anbauung in ihrem neuen Vaterlande.

Eure Durchlaucht glaubten, daß die Armenier ihre unbeweglichen Güter an die in ihrer Heimath zurückbleibenden Christen, oder an die Mahommedaner würden verkaufen können. Im Falle eines zu schnellen Abzuges befahlen Eure Durchlaucht, Bevollmächtigte zurückzulassen. Dieß

ging aber nicht in Erfüllung. Die persische Regierung verbot im Geheimen ihren Unterthanen den Ankauf solcher Güter, und glaubte dadurch die Armenier zurückzuhalten. Wäre dieses aber auch nicht der Fall, und wanderten die Armenier doch aus, so würde die Regierung die im Lande zurückgelassenen Güter umsonst bekommen, und dadurch beträchtliche Summen erwerben. Einige Perser waren schon über den Preis einig, den sie für gewisse Besitzungen der Armenier geben wollten; sie traten aber alsbald wiederum zurück, sobald der Ankauf wirklich statt finden sollte. Konnten nun die Armenier bei dem Schutze unserer Truppen nichts ausrichten, so wird dieß noch weniger ihren Bevollmächtigten gelingen.

Das Vermögen der Armenier war sehr beträchtlich, und die ihnen zur Unterstützung ertheilte Summe durfte nicht zehn Silberrubel für die Familie übersteigen.

Mit Genauigkeit die Vorschriften Eurer Durchlaucht erfüllend, verführte ich die Armenier keineswegs durch leere Versprechungen, sondern sagte ihnen geradezu, daß sie auf dem russischen Gebiete nicht mit einem Male alles das finden würden, was sie in Persien zurückließen, daß sie aber unter dem Schutze der jederzeit wohlthätigen und christlichen Regierung, sowohl die Wohlfahrt ihrer Nachkommen, als ihre eigene Ruhe sichern würden. Diese Ermahnungen, von dem Eifer der sich bei mir befindenden Officiere unterstützt, hatten einen solchen außerordentlichen Erfolg, daß Anfangs die Armenier des Chanates Maracha, und hernach

auch die Armenier von ganz Aderbaidschan sich entschlossen, Alles zurückzulassen, — sie wanderten beinahe sämmtlich nach dem russischen Gebiete aus. Ja sogar von dem entfernten Chanate Caswin kamen einige Familien ohne alle Bedeckung unseres Militärs, und vereinigten sich mit den Auswanderern. Durch solche unerhörte Opfer wurden beinahe alle Armenier arm, und waren der Geldunterstützung bedürftig. Obgleich ich ihnen nun beinahe sämmtlich Unterstützungen ertheilen mußte; so beobachtete ich doch die strengste Oekonomie; die Summe, welche jeder Familie gegeben wurde, beträgt im Durchschnitt weniger als 5 Silberrubel.

Die Armenier von Maracha gaben das erste Beispiel der Ergebenheit. Aber im Anfange März lag noch Schnee auf den Feldern, und ich fürchtete, daß das Zugvieh der Auswanderer dadurch unterwegs Mangel an Futter leiden würde. Dieß bewog mich, ihre Abfertigung aufzuhalten, und selbst nach Tauris abzureisen, um Eurer Durchlaucht persönlich Bericht abzustatten.

Nachdem ich also alle nöthigen Anordnungen getroffen, und die Uebersiedlung der Armenier des Chanates Maracha dem Collegien-Assessor Hamasow und dem Stabscapitän des koslowschen Infanterieregiments, Woinikow, übertragen hatte, reiste ich am 7. März von Maracha ab, und erschien am 10. bei Eurer Durchlaucht in Sofiani, wo ich von Ihnen eine für mich sehr schmeichelhafte Genehmigung alles dessen erhielt, was ich bis jetzt gethan hatte, und

viele mündliche Aufträge, die mich in meinen weitern Unternehmungen leiteten.

Am 10. März kehrte ich nach Tauris zurück, ordnete Alles an für die Uebersiedlung der dortigen Armenier, und begab mich dann nach dem Chanate Salmas.

Um diese Zeit begann die Auswanderung von statten zu gehen; aus den verschiedenen Gegenden Aderbaidschans brachen zahlreiche Abtheilungen auf, und nahmen ihren Weg zum Araxes. Die Mahommedaner zeigten, daß sie von dem größten Hasse gegen die Auswanderer beseelt waren; sie begleiteten sie mit Schmähungen, und an manchen Orten warfen sie sogar mit Steinen nach ihnen. Die Aufseher waren aber beinahe immer im Stande, den gerechten Zorn und die Rache der Auswanderer zurückzuhalten, wodurch das unvermeidlich scheinende Blutvergießen verhindert wurde. Was die persische Regierung betrifft, so schien sie diesem unsinnigen Verfahren ihrer Unterthanen gar keine Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht hoffte sie, daß die Armenier dadurch abgeschreckt, und von der Uebersiedlung abgehalten würden.

Am 21. langte ich in der Festung Dilman an. Ich bereiste die armenischen Dörfer, und wurde mit unbeschreiblichem Jubel und mit Beweisen des größten Zutrauens empfangen. Weil ich keine Officiere bei mir hatte, so übertrug ich die Ausfertigung der Register über die Armenier im Chanate Salmas dem hochwürdigen Enoch, reiste

am 22. wiederum ab, und langte am 23. in Ormi an, von wo aus ich dem Obristlieutenant, Fürsten Argutinski-Dolgoruki auftrug, aus Tauris abzureisen, und die Uebersiedlung der Armenier von Salmas zu leiten. Ich setzte mich zu gleicher Zeit in Verbindung mit dem Generalmajor Pankratjew, dessen Hilfe ich mehr als einmal von nöthen hatte; er kam immer nach Möglichkeit meinen Wünschen entgegen.

Bei den Armeniern des Chanates Ormi sah ich denselben Eifer und dasselbe Zutrauen. Die persische Regierung sah meine Fortschritte, und ermangelte nicht, mir neue Hindernisse zu machen. Sie sah wider alle Vermuthung, daß beinahe alle Armenier auswanderten, und fühlte, wie groß der Verlust einer großen Anzahl von arbeitliebenden Unterthanen für sie sey. Aller Uebereinkunft entgegen, fingen deßhalb die verschiedenen Ortsobrigkeiten, und die sich bei mir befindenden Agenten an, den Armeniern viel Nachtheiliges gegen die Uebersiedlung zu den Russen einzuflüstern; sie versicherten ihnen, daß sie bald nach dem Eintreffen auf dem russischen Gebiete zu Leibeigenen gemacht, und dadurch aller Mittel zu einem bequemen Leben verlustig würden, daß die besten jungen Leute unter ihnen zu Soldaten genommen u. s. w., daß hingegen, wenn sie in Persien blieben, sie auf lange Zeit von allen Abgaben befreit seyn würden. Um die Armenier in ihrer Heimath zurückzuhalten, boten die persischen Beamten ihnen mehr Geld an, als ich ihnen zur Uebersiedlung geben konnte, was ich schon damals, als ich die Ehre

hatte, Eure Durchlaucht zu sprechen, bemerkte. Dessen ungeachtet traf ich alle von mir abhängenden Maßregeln, und das armenische Volk war in seinem Vorhaben, auszuwandern, unerschütterlich.

Als ich nach Ormi kam, waren die russischen Truppen beinahe sämmtlich schon abgezogen. Ich übertrug die Uebersiedlung der Armenier dieses Chanates dem von Maracha zurückgekehrten Collegien-Assessor Hamasow, mit Ausnahme von vier Dörfern, die dem Major, Fürsten Schalikow, übergeben wurden. Nach der Festung Choi fertigte ich anfänglich, da diese nahe an der russischen Gränze war, den Unterlieutenant Ißkritzki ab, um die Armenier zur Auswanderung vorzubereiten. Viel früher schickte ich aus dem Chanate Maracha zuverlässige Beamte nach Kurdistan. Es gelang ihnen mit der größten Gefahr, von dort einige Familien überzusiedeln; dadurch stieg aber die Bosheit der Kurden aufs höchste. Sie fielen, selbst zur Tagszeit, die kleinen Häuflein der auswandernden Armenier an, plünderten sie, und ließen sie nicht ziehen. Ich wendete mich an den Generalmajor Pankratjew, und das gewaltthätige Verfahren dieser Räuber wurde einigermaßen eingestellt.

Am 5. April benachrichtigte mich der Generalmajor Pankratjew, daß von der Persien auferlegten Contribution schon ein Crore in Tuman in Tauris in Empfang genommen wurde, und daß wahrscheinlich am 20. die russischen Truppen Ormi räumen würden. Dieses zwang mich, die Auswanderung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Die persische Regierung nahm nun zu dem letzten Mittel ihre Zuflucht. Mahmmed Tahir Chan kam mit einem Schreiben von Abbas-Mirza zu mir, und beklagte sich, als ob er von einer aus 400 Familien bestehenden Abtheilung Armenier selbst gehört hätte, daß wir sie zur Uebersiedlung zwängen. Ich wollte ihn von seiner Lügenhaftigkeit überführen, und reiste mit einem Sohne Askar Chans am 12. von Choi ab; eine Meile von dort holten wir die Abtheilung der Armenier, die gesagt haben sollten, daß sie zur Auswanderung gezwungen würden, ein, und befragten sie deßhalb. Sie antworteten einstimmig, daß sie freiwillig auswanderten. „Wir wollen lieber russisches Gras, als persisches Brod essen," sagten sie dem Sohne Askar Chans. Ich ließ mir diese Aussage schriftlich bezeugen.

Am 13. kehrte ich nach der Festung Choi zurück, machte dort die nöthigen Vorkehrungen, übertrug ihre Vollziehung dem Major, Fürsten Schalikow, und dem Unterlieutenant Ißkritzki, und kehrte hierauf am 18. nach der Festung Dilman zurück.

Am 20. April langte Mirza-Massud, der erste Secretär Seiner Hoheit, des persischen Kronprinzen, in Dilman an. Er sollte bei der Auswanderung der Armenier aus dem Chanate Salmas gegenwärtig seyn, und händigte mir ein Schreiben von Abbas-Mirza ein, worin der Prinz mir vorwarf, daß ich die Armenier zur Uebersiedlung zwinge. Ich antwortete sogleich Seiner Hoheit, und bewies, daß seine Beamten ihm falsche Berichte über mich machten, in-

dem ich das Zeugniß des Sohnes Askar Chans meinem Schreiben beifügte. Mirza-Massud überzeugte sich persönlich von der Gerechtigkeit meines Verfahrens. — Da ich zur Fortsetzung meines Wirkens noch mehr Geld von nöthen hatte, so borgte ich vom Generale Pankratjew 3,000 Ducaten, auch bei andern Personen entlehnte ich gegen 2,000 Ducaten, die ich sämmtlich mit dem von Eurer Durchlaucht empfangenen Gelde wiederum abbezahlte.

Am 20. rückten die russischen Truppen aus dem Chanate Ormi. Die Familien, die noch nöthig hatten, zu bleiben, erlitten aber von der persischen Regierung mancherlei Bedrückungen, und beklagten sich darüber bei mir. Dieser Umstand nöthigte mich, die Armenier aus den Chanaten Salmas und Choi so schleunig als möglich überzusiedeln, damit sie dergleichen Bedrückungen nicht erfahren möchten. Und so beschleunigte ich die Uebersiedlung; eine Abtheilung folgte der andern, und die Bevölkerung der Provinz Aderbaidschan verringerte sich zusehends.

Schon hatten sich mehr als 5,000 Familien dem Araxes genähert, als ich den ersten Bericht der provisorischen Regierung der Provinz Armenien erhielt, worin sie erklärte, daß sie, aus Mangel, nicht im Stande sey, den ankommenden Uebersiedlern die nöthige Hilfe zu leisten; sie bat deßhalb diese bis zur Aerndtezeit aufzuhalten. Bald nachher, nämlich am 8. Mai, erhielt ich die Zuschrift Eurer Durchlaucht vom 24. April, des Inhalts, daß ich den größten Theil der Auswanderer, und besonders die ärmsten,

überreden sollte, nach Karabach zu gehen, wo sie mit Allem versorgt seyn würden, einige in ihrer Heimath zurückzuhalten, und diejenigen, welche keine eigenen Mittel hätten zur Auswanderung, nicht überzusiedeln. Diese Vorschriften wurden von mir in der Art erfüllt, daß diejenigen, die den Wunsch äußerten, auszuwandern, aber arm waren, keine Geldunterstützung mehr erhielten.

Am 9. Mai verließ ich die Festung Dilman, und langte am 10. in Choi an.

Zu derselben Zeit verkündete mir der Generalmajor Pankratjew den Beschluß Eurer Durchlaucht, vier Stabsofficiere, oder andere zuverlässige Beamte für die Beschützung der Armenier in den Chanaten Ormi, Salmas und Choi zurückzulassen. Unverzüglich machte ich alle ausgewanderten Armenier, und diejenigen, die noch auswandern wollten, mit dieser Gnade Eurer Durchlaucht bekannt, und befahl dem Obristlieutenant, Fürsten Argutinski-Dolgoruki, mit der Abfertigung der übrigen Abtheilungen der Auswanderer nicht zu eilen, sondern sich Mühe zu geben, sie bis zur Aerndtezeit zurückzuhalten.

Gleich darauf erhielt ich aus dem Chanate Nachitschewan die Nachricht, daß die dort angelangten Armenier im Lager stünden, und an allem Nothwendigen Mangel litten. Ich beschloß, zu versuchen, ob ich vielleicht durch meine persönliche Gegenwart ihr Schicksal erleichtern könnte, reiste deßhalb am 17. Mai von Choi ab, und kam am 19. nach Nachitschewan. Nachdem ich die Lage der Auswan-

derer untersucht hatte, fertigte ich den Collegien-Assessor Hamasow nach Eriwan ab, und bat die armenische Bezirks-regierung, den armenischen Auswanderern die bestimmten Plätze anzuweisen, und ihnen so schnell als möglich Hilfe zu leisten. Da es in dem Chanate Nachitschewan an Kronländereien fehlte, so suchte ich viele Armenier zu überreden, sich in den Chanaten Eriwan und Karabach niederzulassen. Da ich aber die Abtheilung in dem Chanate Nachitschewan ohne alle Mittel sah, um diese weitere Wanderung bewerkstelligen zu können, theilte ich unter sie mehr als 2,000 Ducaten aus.

Am 21. Mai verließ ich Nachitschewan, und kehrte am 22. nach Choi zurück. So viel als möglich die Vorschrift Eurer Durchlaucht erfüllend, verschob ich die Auswanderung vieler Armenier bis zum gänzlichen Abzuge der russischen Truppen.

Als ich das Ende meines Wirkens herannahen sah, wünschte ich Eure Durchlaucht mündlich über einige Details aufzuklären. Ich übertrug deßhalb dem sich bei mir befindenden zuverlässigen Beamten, Fürsten Argutinski-Dolgoruki, die Aufsicht über die in ihrer Heimath zurückbleibenden Abtheilungen der Uebersiedler, verließ am 29. Choi, und verweilte mich auf dem Wege nach Eriwan und Nachitschewan. Hier traf ich meine letzten Anordnungen, und stieß am 18. Juni zu der activen Abtheilung des Heeres bei Kars [40]).

40) Nämlich zu der Abtheilung des Heeres, welche den Feldzug gegen die Türkei mitmachte.

Nach der Einnahme der Festung Achalzik befahlen mir Eure Durchlaucht, nach Eriwan zurückzukehren, um einen umständlichen Bericht, sowohl über mein Wirken, als über die ausgegebenen Summen zu erstatten. Bei aller Zerrüttung meiner Gesundheit reiste ich alsbald ab, um den Befehl Eurer Durchlaucht zu erfüllen; doch als ich in Tiflis anlangte, verfiel ich in eine schwere Krankheit, von der ich mich bis jetzt kaum erholt habe.

Unterdessen erhielt ich den Rapport von dem Fürsten Argutinski-Dolgoruki. Obgleich die beigelegten Papiere nicht alle Nachrichten und Nachweisungen enthielten, um einen vollständigen Bericht entwerfen zu können; so machte ich doch, um den Befehl Eurer Durchlaucht unverzüglich zu erfüllen, nach diesen Papieren, und nach den Nachrichten, die ich selbst eingezogen hatte, einen Bericht. Ich befahl dem Fürsten, mir so schleunig als möglich die weitern Nachweisungen zukommen zu lassen, die ich dann Eurer Durchlaucht vorzulegen die Ehre haben würde.

Mein Wirken begann am 26. Februar 1828, und endigte am 11. Juni desselben Jahres, wobei ich aber 1,500 Familien, die auszuwandern wünschten, in ihrer Heimath zurücklassen mußte. Während der ganzen Zeit erhielt ich von Eurer Durchlaucht 14,000 Ducaten, und 400 Silberrubel, und mit diesen Mitteln übersiedelte ich 8,249 christliche Familien. Die Abtheilung der Auswanderer in dem Chanate Nachitschewan erhielt allein mehr als 2,000 Ducaten. Diese Summen, welche ganz meiner Verantwortlichkeit übergeben waren, übergab ich dem Capitän Derubenka.

Der außerordentliche Eifer, die Pünctlichkeit und Ordnung in den Geschäften dieses Officieres verdienen Eurer Durchlaucht besondere Aufmerksamkeit.

Aus den beigelegten Papieren werden Eure Durchlaucht ersehen, wie viele Familien durch einen jeden der sich bei mir befindenden Officiere übersiedelt, und was für Summen zu ihrer Unterstützung vertheilt wurden; eben so, wie hoch die Tafel- und Postgelder der Officiere, und die außerordentlichen Ausgaben nach Eurer Durchlaucht Bestimmung sich belaufen.

Indem ich nun Eurer Durchlaucht über mein ganzes Wirken und Thun einen vollständigen Bericht erstattet habe, wage ich, hinzuzufügen, daß Sie, indem Sie die neuerworbenen Provinzen mit mehr als 8,000 Familien eines industriösen, arbeitsamen Volkes bevölkerten, Sie für das Reich eine neue Quelle von Reichthum eröffnet haben. Man kann mit Bestimmtheit voraussagen, daß, wie groß auch die Summen seyn mögen, welche für die Auswanderer ausgegeben wurden, sie doch sehr schnell der Regierung mit Ueberschuß werden ersetzt werden. Anstatt der Wüsten, die sich jetzt in dem alten, großen Armenien vorfinden, werden reiche Dörfer, und vielleicht auch Städte entstehen, von arbeitliebenden, gewerbsamen und dem Monarchen ergebenen Bewohnern bevölkert.

Da ich Zeuge war von den mannichfachen Aufopferungen und der Ergebenheit der Armenier für den russischen Thron, so werde ich mir die Freiheit nehmen, Eure Durchlaucht, als den Begründer ihres neuerstandenen Glückes,

zu ersuchen, Ihre besondere Aufmerksamkeit auf sie zu richten, und nicht zu unterlassen, beim allerdurchlauchtigsten Kaiser Fürsprache einzulegen, daß das Schicksal der Auswanderer erleichtert, und ihre neuen Wohnungen dauerhaft gegründet werden möchten, sowohl aus Menschlichkeit, als auch wegen des eignen Vortheils des Reiches.

Indem ich bemerke, daß die Vollziehung eines so schmeichelhaften, von Eurer Durchlaucht mir ertheilten Auftrages in meinem Leben Epoche macht, halte ich es für meine Pflicht, noch hinzuzufügen, daß ich mich vollkommen glücklich schätzen würde, wenn Eure Durchlaucht die Gnade haben würden, Seiner Majestät, dem Kaiser, die sich bei mir befindenden Stabs- und Oberofficiere, zur Belohnung für ihren beispiellosen Eifer und für die oft mit Gefahr ihres Lebens erfüllten Aufträge, vorzuschlagen. Dasselbe bitte ich in Betreff der höhern Geistlichkeit, und derjenigen Einwohner, welche mir eifrig bei der Uebersiedlung beistanden, und daß einige von ihnen in die Rechte wiederum eingesetzt werden, deren sie sich seit langer Zeit in Persien erfreuten. Tiflis am 24. December 1829.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumann, Karl Friedrich,

Geschichte der Uebersiedlung von vierzig tausend Armeniern, welche im Jahre 1828 aus der persischen Provinz Aderbaidschan nach Rußland auswanderten nach dem russischen und armenischen Originale frei bearbeitet und mit einer Einleitung versehen; mit 1 Abbildung

Leipzig 1834

Russ. 118 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10783208-0